

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bolens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorrat 25 Pf., im Neblamelle kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Aatharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 4. November 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Warmann in Thorn

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unperlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Der Reichstag.

Der Reichstag wird im laufenden Monat seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen. Er hat diesmal, da seine Kommissionen zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung und der Straßprojektorde auch im Sommer getagt haben, nur kurze Ferien gemacht. Die beiden bedeutenden Gesetzgebungsmaterien, deren Fertigstellung ihm übergeben ist, sind von den Kommissionen stark gefördert worden. Man wird annehmen dürfen, daß beide mit Ende dieses Jahres von den Kommissionen wieder an das Plenum gebracht werden können. Trotzdem wird der nächste Tagungsabschnitt des Reichstages so außerordentlich mit Beratungsstoff versehen sein, wie wohl noch nie eine Tagung vorher. Man muß nämlich bedenken, daß neben den außerordentlich umfangreichen Gesetzen, der Reichsversicherungsordnung und der Straßprojektorde, noch eine ganze Anzahl recht bedeutsamer Gesetze aus dem vorigen Tagungsabschnitt dem Reichstage zur Erledigung vorliegen, so das Arbeitsamtergesetz, das Hausarbeitsgesetz, die Gewerbeordnungs-Novelle, das Reichsbesteuerungs-Gesetz, das Verzehrwachstergesetz und ein Kolonialgesetz. Unbedingt neu zugehen werden dem Reichstag zunächst die Gesetze, die mit der Reichsversicherungsordnung untrennbar verbunden sind, also erstens das Hilfskassen-Gesetz, das vom Bundesrat bereits vor längerer Zeit festgestellt ist und ohne weiteres an den Reichstag gebracht werden kann, und zweitens das Einführungs-Gesetz zur Reichsversicherungsordnung, auf das in der Begründung zur letzteren mehrfachen Bezug genommen ist. Dieses Einführungs-Gesetz wird allerdings wohl erst gegen Ende des laufenden oder Anfang des nächsten Jahres zur Beratung an den Reichstag kommen können, da es ja Bezug auf einzelne Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nehmen muß, die noch in der Kommission gegenwärtig beraten werden. Weiter müssen unbedingt eingebracht werden der Reichshaushaltsetat für 1911 und das Friedenspräsenzgesetz. Ohne Etat darf keine Ausgabe geleistet werden; das jehige Friedenspräsenzgesetz läuft mit dem Ende März 1911 ab. Also diese beiden Gesetze, die übrigens, da ja das Friedenspräsenzgesetz Ausgaben verlangen wird, miteinander in Verbindung stehen, werden schon vorgelegt werden müssen. Das Schiffsfahrtsabgabengesetz, um das der Streit zwischen den Einzelregierungen schon Jahre hindurch gedauert hat, ist jetzt im Reichstag vorgelegt worden. Dazu kommen noch kleinere Gesetzentwürfe, die der Bundesrat teilweise verabschiedet hat, wie die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, oder noch verabschiedeten des Reichstages. Wahrheitscheinlich wird auch, da Mitte Juli 1911 der jehige Handelsvertrag mit Japan zuende geht, ein neuer Handelsvertrag mit diesem Reiche vorgelegt werden. Vielleicht gelingt es auch, bis zum Frühjahr 1911 mit Schweden zu einem neuen Vertrage zu gelangen, dann würde auch er vorgelegt werden. Kurz, wenn man diese Reihe der wichtigsten Gesetzgebungsmaterien überblickt, wird man den Reichstag im nächsten Tagungsabschnitt erwarten. Dazu werden noch aus der Initiative des Reichstages heraus selbst die verschiedensten Anträge kommen, man wird Interpellationen stellen, die Geschäfte des Hauses, wie Wahlprüfungen, Petitionen usw., werden Zeit in Anspruch nehmen. Kurz, man muß sich unwillkürlich fragen, ob denn überhaupt der Reichstag im nächsten Tagungsabschnitt der letzten in der Legislaturperiode ist. Alle Parteien, und namentlich die sozialdemokratischen, werden es sich angelegen sein lassen, Wahlreden zum Fenster hinaus zu werfen. Man kann also nicht voraussehen, daß von sich aus die Fraktionen Mäßigung im Reden betätigen werden. Umso mehr wird es notwendig sein, daß von vornherein die Mehrheitsparteien des Reichstages die Debatten

über die einzelnen Gesetzentwürfe und Beratungsgegenstände kontingentieren. Es muß ein fester Geschäftsplan für die Erledigung der Arbeiten des Reichstages von vornherein aufgestellt werden, sonst ist garricht daran zu denken, daß das Pensum einigermaßen aufgearbeitet, geschweige denn, daß es ganz erledigt wird. In anderen Parlamenten hat sich die Kontingentierung der Debatten, namentlich beim Etat, als außerordentlich zweckmäßig erwiesen. Der Reichstag ist doch schließlich nicht seiner selbst wegen da, sondern wegen der Nation, die ihn gewählt hat. Das Interesse der Nation aber erfordert, daß alles notwendige gesetzgeberische Material aufgearbeitet wird. Die Reden, die von den Vertretern der einzelnen Fraktionen gehalten werden, kommen dabei erst in zweiter Linie. Das Ansehen des Reichstages hat mit der Vielrederei nicht zugenommen, die Nation will positive Ergebnisse der Tätigkeit des Reichstages sehen. Der Reichstag wird deshalb in seiner nächsten Tagung gut tun, von vornherein Dispositionen zu treffen, damit dieser Forderung der Nation Genüge geschehen kann. X

### Zum Verkauf des Tempelhofer Feldes.

Der Staatsrechtslehrer Professor Dr. Laband-Strasbourg veröffentlicht ein ausführliches Gutachten über die Frage: Unterliegt der Verkauf des Tempelhofer Feldes der Genehmigung des Reichstages? Er kommt zu einer Bejahung dieser Frage. Der Reichstag werde vor erteilter Genehmigung des Bundesrats und Reichstags nicht verpflichtet, weil die Willenserklärung des Kriegsministers in Vertretung des Reiches „nicht innerhalb der ihm zustehenden Vertretungsmacht“ liege. Werde die Genehmigung des Verkaufs vom Reichstag verjagt, so habe die Gemeinde Tempelhof auch keinen Anspruch gegen den Kriegsminister auf Erfüllung oder Schadenersatz, weil sie den auf Gesetz beruhenden Mangel der Vertretungsmacht kannte oder kennen mußte. Der Beschluß des Reichstags sei daher durch keinen zivilrechtlichen Anspruch der Gemeinde Tempelhof gebunden. Laband schließt: Es liege auch kein Grund zu der Annahme vor, daß der Reichskanzler den Vertrag über den Verkauf des Tempelhofer Feldes dem Reichstage nicht zur Genehmigung vorlegen werde.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heute über die Frage, ob die Genehmigung des Reichstags zum Verkauf des Tempelhofer Feldes erforderlich sei, ein Rechtsgutachten, das entschieden der Annahme entgegentritt, es sei der Reichstag in der Lage, den zwischen dem Reiche und der Gemeinde Tempelhof geschlossenen Vertrag für ungültig zu erklären und der Reichsverwaltung den Abschluß eines Vertrags mit Berlin vorzuschreiben. Es wird eingehend dargelegt, daß der Reichstag die Gemeinde Tempelhof ihrer wahlberechtigten Rechte nicht entkleiden könne. Selbstverständlich habe die Reichsverwaltung die politische Verantwortung für den Verkauf des Tempelhofer Feldes, so wie geschehen, dem Reichstage gegenüber zu übernehmen. Für jetzt genüge aber der Nachweis, daß der rechtsgültige Tatbestand nicht wieder umgestoßen werden könne. —k.

### Briands Demission und neue Amtsübernahme.

Die Sitzung des französischen Kabinettsrats am Mittwoch war von sehr kurzer Dauer. Nach Erkundigungen, die bei Mitgliedern der Regierung eingelesen wurden, erklärte Briand gleich zu Beginn der Sitzung, daß es in Anbetracht der politischen und persönlichen Zwischenfälle der letzten Zeit besser wäre, nicht zu einer teilweisen Neubildung des Ministeriums zu schreiten, und daß es wünschenswert sei, dem

Präsidenten alle Aktionsfreiheit zu lassen. Er sei entschlossen, zurückzutreten. Diese Entschließung zog die Demission des Kabinetts nach sich. Viviani erklärte, er sei entschlossen zurückzutreten, bliebe aber deswegen nicht weniger ein treuer Freund Briands. Nach einer kurzen Erklärung Barthous, der dem Ministerpräsidenten die Sympathie seiner Mitarbeiter ausdrückte, begab sich Briand um 10 1/4 Uhr zu Fallières und überreichte ihm die Demission. Zwanzig Minuten später kehrte er ins Ministerium des Innern zurück.

Nach einem amtlichen Communiqué dankte der Ministerpräsident Briand im Kabinettsrat seinen Kollegen für ihre Mitarbeit und für die Sympathiebeweise, die sie ihm während der letzten Kammerdebatten und besonders in dem Augenblick gegeben hätten, in welchem sie deren schlimme Zuspitzung bemerkt hätten. Briand sagte, diese Haltung seiner Mitarbeiter habe wesentlich dazu beigetragen, ihm die moralische Kraft zu geben, die zur Überwindung dieser Krise unentbehrlich war. Danach kam Briand auf die augenblickliche Lage zu sprechen und erklärte, er glaube, daß die jüngsten ersten Ereignisse die Regierung vor Aufgaben gestellt hätten, die bei der Bildung seines Kabinetts noch nicht bestanden hätten und über deren Lösung es nicht beraten könne. Briand setzte hinzu, die parlamentarischen Depatten haben unbestreitbar eine große Schärfe angenommen. Briand erinnerte an die überaus heftigen Angriffe gegen seine Person und an die sehr bedenklichen Debatten über seine Befugnisse, um die gegenwärtige Lage des Landes zu meistern. Man hätte ihm sogar unlautere Absichten gegen die bürgerliche Freiheit vorgeworfen, aber die Kammer habe ihm gegenüber diesen Angriffen Gerechtigkeit widerfahren lassen und die republikanische Mehrheit der Regierung ihr Vertrauen bezeugt. Nach einer solchen Debatte und in der Voraussetzung dessen, was sich noch ereignen könne, da die Verhältnisse grundverschieden von denen seien, die bei Bildung seines Kabinetts bestanden hätten, schiene ihm die beste, umfassendste und ehrlichste Deutung der republikanischen Verfassung die zu sein, dem Präsidenten der Republik das Wort zu überlassen und ihm die Entlassung des Kabinetts anzubieten. Die Minister stimmten Briand bei und unterzeichneten das Entlassungsgesuch. Briand begab sich um 10 1/4 Uhr zu Fallières und überreichte ihm die Demission. Zwanzig Minuten später kehrte er ins Ministerium des Innern zurück.

Nachmittags um 4 Uhr hat der Präsident der Republik Briand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Briand hat den Auftrag angenommen.

Briand soll eine recht weitgehende Umbildung vorhaben. Er würde in ihren bisherigen Portefeuilles beibehalten den Minister des Inneren Pichon, den Kriegsminister General Brun, den Marineminister Admiral Boue de Lapeyriere und vielleicht mit einem anderen Portefeuille den bisherigen Handelsminister Dupuy. Die meisten anderen Ressorts würde er neu besetzen.

Die für Donnerstag anberaumte Kammer-Sitzung wird wahrscheinlich auf nächste Woche verschoben werden.

Der „Temps“ schreibt zu der Kabinettskrise: Welches Ministerium auch immer ans Ruder kommen wird, es wird von allem die Aufgaben haben, ein für alle mal jenem Zustand ein Ende zu machen, der es selbst den anständigen Eisenbahnbediensteten gestattet, sich einem Ausstand anzuschließen, als ob das eine ganz natürliche Sache wäre. Die Eisenbahner, wie alle anderen Angestellten der öffentlichen Dienstwege, mußten durch ein unzweideutiges Gesetz darauf aufmerksam gemacht werden, daß jede verabredete Einstellung der Arbeit, selbst wenn dabei keinerlei Gewalttätigkeiten vorkommen, als ein Verbrechen gegen das Vaterland gelten würde. Der „Siccle“ spricht seine

Befriedigung darüber aus, daß Pichon, dem es trotz mancher heftiger Zwischenfälle gelungen sei, die guten Beziehungen zu den anderen Staaten aufrecht zu erhalten, auch in dem neuen Kabinet an der Spitze des Ministeriums des Äußeren bleiben wird.

### Politische Tageschau.

#### Der erweiterte Landesausschuß der konservativen Partei Badens

hat einstimmig Entschließungen angenommen, die in der Hauptsache darin gipfeln, daß der „möglichst baldige Zusammenschluß aller bürgerlichen Ordnungsparteien zum entschlossenen und ausdauernden Kampfe gegen die Sozialdemokratie für eine gebieterische, patriotische Pflicht“ erklärt wird. Die badischen Konservativen stellen sich also keineswegs auf den ihnen in der liberalen Presse zugeschriebenen Standpunkt eines einseitigen Zusammengehens nur mit dem Zentrum.

#### Keine Enteignung in den Ostmarken.

Ein liberales Blatt der Provinz, die „Eibinger Neuesten Nachrichten“ hatten sich von weiß Gott wem aus Berlin melden lassen, daß demnächst eine ganze Anzahl polnischer Güter enteignet werden würde. Es war sogar die Ziffer genannt. Von amtlicher Stelle wird nun hierzu erklärt, daß die Nachricht von A bis Z erfunden sei. Bekanntlich ist das Enteignungsgesetz, das als „ultima ratio regis“ angesehen wird, nur unter großen parlamentarischen Schwierigkeiten zustande gekommen und die Enteignung soll wirklich als „äußerstes Mittel“ vorbehalten bleiben, wenn alles andere versagt. Solange die Anstiedlungskommission überhaupt noch Land angeboten bekommt, solange auch die Preise noch erschwingbar sind, soll keine Enteignung vorgenommen werden. Wenn einige liberale Organe, wie jetzt die „Eibinger Neuesten Nachrichten“, die Enteignungs-Ente aufplatttern lassen, so wird dies an maßgebender Stelle nur als Unruhe gestiftung aufgefaßt.

#### Wozu das?

Die freisinnige „Gippische Landeszeitung“ leistete sich vor kurzem mit Bezug auf die in diesen Tagen in Lage stattgehabte Generalversammlung des konservativen Vereins für das Fürstentum Lippe folgende törichte Bemerkung: „Wie das bei den Konservativen in den letzten Jahren üblich geworden ist, wird Herr Stroffer über das Thema: „Konservative Partei und Mittelstand“ sprechen. Ach nein, die konservative Partei hat sich nicht erst „in den letzten Jahren“, sondern schon immer, solange sie überhaupt besteht, auf das angelegenlichste mit dem Mittelstande und seinen Sorgen beschäftigt, und zwar hat sie das nicht etwa wie der Freisinn nur mit Worten getan, sondern sie hat vor allem auch in den Parlamenten für den Mittelstand gearbeitet durch eine Fülle von Anregungen und Anträgen, die wenigstens hier und da schon Gesetzeskraft erlangt und sich dergestalt für den Mittelstand als segensreich erwiesen haben. Gewiß hat dessenungeachtet namentlich der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand noch immer schwer zu ringen und zu kämpfen. Das liegt aber vor allem daran, daß die Wunden, die der Liberalismus und nicht zum wenigsten der Freisinn dem Mittelstande während der liberalen Ära geschlagen hat, zum Teil gar nicht mehr zu heilen sind. Wenn die „Gippische Landeszeitung“ das alles nicht gelten lassen will, sobald es von konservativer Seite ausgesprochen wird, so wird sie sich vielleicht eines besseren belehren lassen, wenn sie erfährt, was der inzwischen von der konservativen Partei abtrünnig gewordene und zum liberal-freisinnigen Hansabund übergelaufene Herr R a h a r d t vor noch gar nicht langer Zeit in seiner „Deutschen Mittelstandszeitung“ über die Mittelstandsfreundlichkeit des Freie-



Der erste Schnee.

München, 2. November. Gegen Abend setzte hier, bei verhältnismäßig warmem Regenwetter, plötzlich Schneetreiben ein; jedoch taute der erste Schnee dieses Winters infolge der Wärme bald wieder.

Großfeuer.

Mannheim, 2. November. In der Danziger Maschinenfabrik ist ein Großfeuer ausgebrochen, das eine Maschinenhalle, die Schreinerwerkstätte, eine Strohpresse und einen Zentrifugenantrieb zerstört hat. Diese Gebäude gelten als verloren. Von den Feuerwehrleuten sowohl, wie von den Arbeitern erlitten fünfzehn Personen mehr oder minder schwere Verletzungen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist bisher nicht mit Sicherheit festzustellen. Das Feuer ist auf seinen Herd beschränkt worden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Mannheim, 3. November. Der durch das gemeldete Großfeuer bei Lang entstandene Schaden ist sehr beträchtlich. Die Firma gab durch Anschlag bekannt, daß der Betrieb aller durch das Feuer zerstörten Werkstätten aufrecht erhalten wird, jedoch alle betroffenen Arbeiter weiter beschäftigt werden.

Vom Jaren.

Darmstadt, 3. November. Der Vertreter des russischen Ministeriums des Auswärtigen ist heute Vormittag vom Jaren auf Schloß Wolfsgarten empfangen worden. Zur Verhaftung Francos. Paris, 3. November. Aus Bissabon wird dem „Matin“ gemeldet, die Regierung sehe der gegen Francos eingeleiteten gerichtlichen Verfolgung fern, habe sie jedoch nicht verhindern können. Cadiß, 3. November. Gestern Abend griffen die hier freitenden Arbeiter zwei Züge mit Arbeitswilligen an und warfen die Zugfenster ein; die Angegriffenen mußten flüchten und wurden von den Ausständigen verfolgt. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verluste. Zufahrtsschiffahrt. New York, 3. November. Der Aviatiker Mc. Curdy beabsichtigt, Sonnabend auf einem Biplan vom Deck der Kaiserin Augusta Vittoria aus nach New York zu fliegen, sobald das Schiff 50 Meilen vom Hafen entfernt ist.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 3. November 1910.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities like flour, oil, and other goods, including exchange rates and weather forecasts.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table showing telegraphic stock market reports from Berlin, listing various securities and their prices.

Danzig, 3. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 59 russische Waggons.

Rügnisberg, 3. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 83 inländische, 177 russische Waggons.

Wetterologische Beobachtungen zu Thorn.

Small table with weather observations from Thorn, including temperature and wind direction.

Wasserkünder der Weichsel, Brahe und Ahe.

Table showing water gauge readings for the Vistula, Brahe, and Ahe rivers.

Weichselverkehr bei Chorn.

Angelommen: Dampfer „Graudenz“, Rapt. Panjgrau, mit 2 Rähnen im Schleppplau und 800 Ztr. Gütern von Danzig, Dampfer „Reg“, Rapt. Schmigel, mit 3 Rähnen im Schleppplau, sowie die Rähne der Schiffer F. Mielke mit 8500 Ztr. Z. Zwaski mit 4200 Ztr. und M. Waltonski mit 5000 Ztr. Quadraoholz von Danzig nach Warchau, ferner Schleppplau 7, Steuermann Demste, mit 4000 Ztr. Schweiß und der Kahn des Schiffers C. Gulen mit 2700 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wolzlaw, J. Schintowski mit 1742 Ztr. Karstoffeln von Dobrzyn.

am Reformationsfeste immer mehr in Aufnahme kommen, damit die Bedeutung dieses Festes immer mehr zum Bewußtsein gebracht wird.

Aus dem Landkreis Thorn, 2. November. (Hohenhauser Spar- und Darlehensverein. Treibjagd.) Der Hohenhauser Spar- und Darlehensverein hielt in dem Gasthause des Herrn Strohbel-Hohenhausen seine Generalversammlung ab. Der Vorsitz, Herr Rittergutsbesitzer Branstal-Girtau leitete die Verhandlungen. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden die Herren Branstal und Geide gewählt. In den Ausschüßrat wiedergewählt wurde der Gemeindevorsteher Henckels. Als Vorsitz des Ausschüßrates wurde Herr Lehrer Diebe-Hohenhausen gewählt. Nach dem das Geschäftliche erledigt war, wurde die Versammlung geschlossen. Der Offizier-Jagdverein in Thorn hielt am 1. November in Hohenhausen eine Treibjagd ab. Es wurden von den Jägern 84 Hasen und 6 Fasanen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Oberleutnant Schönfeld.

Briefkasten.

C. Sch. in Moder. Eine Klage gegen den in Rußland lebenden Tapezierer W., der Ihnen unter Verpiegelung falscher Tatsachen ein Fahrrad abgehändelt, dürfte aussichtslos sein. Sie können nichts weiter tun als abwarten, bis W. wieder deutschen Boden betritt, und dann Arrest gegen ihn beantragen.

G. W. Ohne Angabe, worin der Schaden von 250 Mark besteht, den Sie durch die Verzögerung des Ausbesserung des rauchenden Herdes erlitten, läßt sich die Frage nicht beantworten. Sie werden aber mit diesem Anspruch schwerlich durchdringen, da es ja in Ihrer Hand gelegen hätte, nach der ersten fruchtlosen Aufforderung den Herd — auf Kosten des Hauswirts — ausbessern zu lassen.

P. in S. Da Sie unterlassen haben, den Mietvertrag zu erneuern und dieser nur stillschweigend verlängert worden, ist die Aufhebung des Vertrags mit vierwöchiger Kündigungsfrist seitens des Hauswirts — und auch des Mieters — zulässig.

Wannigfaltiges.

(5400000 Mark für einen Erweiterungsbaue des Wasserwerks Berlin.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, für die Erweiterungsbaue der städtischen Wasserwerke 5400000 Mark zur Verfügung zu stellen. (Eine Spiegelgesellschaft aufgehoben.) In Dortmund wurde eine Spiegelgesellschaft von 36 Personen von der Polizei in einem Restaurant aufgehoben und die Bank beschlagnahmt.

(Vom Unwetter.) In Oberndorf a. N. herrschte Dienstag heftiger Sturm, der gegen Abend seinen Höhepunkt erreichte und auf der Höhe große Schäden anrichtete. Telephonstangen wurden umgeworfen, viele Bäume entwurzelt, zahlreiche Dächer beschädigt und Schornsteine umgestürzt. Unfälle sind nicht bekannt geworden.

(Bauunglück.) Am Mittwoch Nachmittag ist in Rom wahrscheinlich infolge des heftigen Sturmes, der im Bau befindliche farbiniische Pavillon, der für die Ausstellung 1911 bestimmt ist, eingestürzt. 10 Arbeiter wurden verschüttet, konnten jedoch unverletzt oder mit nur leichten Verletzungen geborgen werden. Ein Arbeiter dagegen scheint schwere Verletzungen davongetragen zu haben.

(Starke Erderstürungen) sind Dienstag in Aseins und Salon (Dep. Rhonmündung) veripirt worden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik, doch ereignete sich keinerlei Unfall, noch wurde irgend ein Schaden angerichtet. (Weuterei auf einem Postdampfer.) Unter der Mannschaft des aus Dakar in Marseille eingetroffenen Postdampfers „Djelibab“ brach während der Fahrt eine Weuterei aus, wobei an Bord des Schiffes beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Die Verhaftung der Räubersführer steht unmittelbar bevor.

(Die Cholera.) In Konstantinopel sind Dienstag drei Personen an Cholera erkrankt und vier gestorben. Auch bei der Rediv-Division in Brussa wurden einige Choleraerkrankungen festgestellt. Die Rediv-Division in Eregli, bei welcher vor den Manövern einige Cholerafälle vorgekommen sind, ist den Manövern ferngeblieben. Bei der Heimförderung der Rediv-Division von Samjum kamen ebenfalls einige Erkrankungen an Cholera vor.

Neueste Nachrichten.

Es ist. Allenstein, 3. November. Die „Allenstein Zeitung“ meldet aus Mohrungen: Zwei beurlaubte Soldaten des Allenstein garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 145, die auf dem Gute Pflanzfeld bei Mohrungen mit Dreifachen beschäftigt waren, schlossen gemeinsam mit einem Schlosserlehrling in einem Raum. Der Besetzung hatte abends trotz Verbotes des Gutsheeren den im Zimmer befindlichen Heu mit Kohlen geheizt. Heute früh fand man die 3 jungen Leute bewußtlos vor. Die Soldaten sind gestorben. Der eine war aus Ryd gebürtig, der andere Rheinländer.

Bau-England. Königsberg, 3. November. Bei einem Brunnenbau im Vhsau-Bau ereignete sich ein schweres Unglück. Als der Brunnenmacher Schramm bemerkt, daß ein Arbeiter in der Tiefe des Brunnens von giftigen Gasen betäubt worden war, ließ er sich zur Hilfeleistung in den Brunnen hinab und wurde ebenfalls betäubt, so daß er sich nicht mehr emporziehen konnte. Beide Leichen wurden geborgen.

Von der Kronprinzentele. Frankfurt a. M., 2. November. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit dem jahresplanmäßigen Zuge um 3 Uhr 45 Min. aus dem heiligen Hauptbahnhofe eingetroffen und haben die Fahrt nach 10 Minuten Aufenthalt über Straßburg-Basel fortgesetzt.

vereine gegen die Wertzuwachssteuer; Stadtverordnetenwahlen; Schornsteinfeger-Rehrlohnfrage.

(Im katholischen Volksverein) sprach gestern Abend bei Nicolai vor einer kleinen Hörerschaft Herr Pfarrer Gollnik über „Der Papst und seine neuesten Dekrete.“ Einleitend verwies Redner auf die alte Antinomie, die wie alljährlich so auch diesmal der Reformationsfeier des evangelischen Bundes aus allen Kreisen der evangelischen Bevölkerung entgegengebracht worden sei, woran er die Aufforderung an die Vereinsmitglieder knüpfte, auch den Veranstaltungen des katholischen Volksvereins regeres Interesse entgegenzubringen. Dann streifte er einige aktuelle Vorkommnisse. Für die traurigen Ereignisse in Portugal werde mit Unrecht der Katholizismus mitverantwortlich gemacht; man vergesse, daß dort die Freimaurer, also nach katholischer Auffassung religionslose Menschen, das Heft in Händen halten. Dem Proteste des Papstes und aller Katholiken gegen die Anrempelungen des Bürgermeisters Nathan in Rom schloß sich auch die heutige Verammlung stillschweigend an. Der Modernismus sei eine Zeitbewegung, die der Kirche nicht den ganzen Gehorsam zolle, sondern nur den eigenen Verstand wahren lassen wolle. Gutzubeißen seien die wissenschaftlichen Bestrebungen der Bewegung nur, wenn sie mit der Kirche nicht im Widerspruch stehen. Der verstorbene Papp Leo XIII. war bei seinem hohen Alter in den letzten Lebensjahren in seinen Anschauungen erklärlicherweise nicht mehr so frisch, und man sah daher seinem Nachfolger mit hoffnungsvoller Erwartung entgegen. Zuerst gingen die Urteile über den neuen heiligen Vater, den ehemaligen schlichten Landpfarrer, auseinander, doch bald war man sich einig darin, daß er eine Persönlichkeit ist, die mit starker Hand regiert. Pius X. zeigle sich alsbald auch als moderner Papp, der auf allen Gebieten der christlichen Liebe vieles neu zu regeln und Glaubenslehre, Sittenlehre und Kirchenrecht teilweise zu reformieren sucht. Redner führte als Beispiele dafür an das sog. Absegelungsgebet der Pfarrer (1904), ferner die Neuerung, wonach die erste Eucharistie schon mit den 7. Lebensjahre vorgenommen werden soll, schließlich Überwachungs-Vorschriften (wie Zeltungsverbot in Priesterseminaren usw.) zur Bestämpfung modernistischer Ideen. Freilich haben manche neuen Dekrete des Papstes Staub aufgewirbelt; liberale Zeitungen haben es nicht an Hohn und Spott fehlen lassen. Man bedenke dabei, daß sämtliche Neuerungen des Papstes seine eigentlichen neuen, sondern nur aufgeführte und belebte Bestimmungen sind. Auch wenn sie der großen Masse nicht immer gleich einleuchtend, können solche Dekrete gut sein und lehrbringend wirken. — Demnächst soll ein Lichtbildervortragsabend stattfinden.

(Orchesterverein.) Das Symphonie-Konzert, das gestern, in dritter Aufführung, in der Aula des Gymnasiums zu Wohlthätigkeitszwecken gegeben wurde, war nur mäßig besucht, trotz des geringen Eintrittsgeldes von 75 und 50 Pf., jedoch ein Überschuß nicht erzielt wurde. — Das nächste Konzert wird im Frühjahr 1911 stattfinden.

(Die Vereinigung der Sachsen) feiert am Sonnabend den 5. November im „Tivoli“ ihr erstes Wintervergnügen, bestehend aus musikalischen und geselligen Vorträgen sowie Tanz. Alle der Vereinigung noch fernstehenden Landsleute sind herzlich willkommen.

(Thorn Theater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Freitag den 4. November, 8 Uhr zum letztenmale, „Cavalleria Rusticana“, Muffedrama in einem Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf R. Leoncavallos Muffedrama in 2 Akten und einem Prolog „Der Bajazzo“. Sonnabend, den 5. November geht welscheigen Wunderspiele entsprechend die Saitige Eugen d'Aberkiste Oper „Tiefenland“ als Volksvorstellung bei halben Rassenpreisen nochmals in Szene. Es ist dies die letzte Aufführung von „Tiefenland“. Sonntag, den 6. November nachmittags 3 Uhr bei halben Rassenpreisen zum letztenmale „Die weiße Dame“, fomiische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe, Musik von Francois Adrien Boieldieu. Am Sonntag abends 7 1/2 Uhr zum erstenmale „Nanon“, (Die Wirtin vom goldenen Stamm) fomiische Operette in 3 Akten von F. Zell, mit der reizend in Musik von R. Genet.

(Der Simon-Judamarst) ist heute Nachmittag geschlossen worden. Die Inhaber der Stände auf dem neufestlichen Markt haben leidlich zufriedensstellende Geschäfte gemacht, wenn auch geklagt wird, daß die Witterungswaren durch die zu große Konkurrenz sehr im Preise gedrückt werden, und vonseiten der Porzellan- und Emailwarenhändler, daß durch die Entwidlung der Thorne Geschäfte — Heier, Eifen, Gutfeld u. a. — die gute alte Zeit für die Jahrmärkte vorüber sei. Die Händler auf dem altstädtischen Markt, der so reich besetzt war, wie selten, haben zumteil auch ganz gute Geschäfte gemacht, während andere Klagen, des ungnünftigen Wetters wegen geringere Einnahmen gehabt zu haben, als sonst.

(Pferdebutz im Kreise Thorn.) Zum Zweite der Pferdbutz hat Herr Gutsbesitzer Blum in Chropich aus einem belgischen Gestüt mit großen Opfern den Hengst „Koubet“, einen Nachkommen des berühmten erstklassigen Hengstes „Mont d'Or“, erworben, der, 7 Jahre alt und von ganz vorzüglicher Beschaffenheit, in Belgien ein Dutzend von 150 Frank erzielt hat. Der Hengst ist für den Kreis Thorn gekauft, das Dutzend auf 21 Mark festgesetzt. Die Erwerbung des prächtigen Tieres ist ein großer Gewinn für die stark aufblühende Kaltblutbutz Westpreußens.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

(Wohn der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0.31 Meter er ist seit vorgestern um 1 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1.38 Meter auf 1.36 Meter gefallen.

\* Remtschau, 2. November. (Über die Reformationsfeier) in der heiligen evangelischen Gemeinde erhalten wir nach folgenden Bericht: Zur Feier des Reformationsfestes fand am vergangenen Sonntag im Splittschiller'schen Gasthause ein Familienabend statt, der von den Mitgliedern unserer Kirchengemeinde zahlreich besucht war. Das Programm war ein sehr reichhaltiges. Der hiesige Kirchenchor brachte verschiedene Gesänge in recht guter Ausführung zum Vortrag. Herr Pfarrer Schuly hielt eine Ansprache, in der er auf die große Bedeutung der Reformationsfeier hinwies, deren Art nicht nur für uns Protestanten, sondern überhaupt kulturgeschichtlich unschätzbbar sei. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß die Ansprache. Es wurden ferner eine Anzahl Gedichte vorgelesen, die inhaltlich Bezug hatten auf Untere Leben und sein gewaltiges Werk. Mit großem Beifall wurde das Deklamatorium „Die Salzburger“ aufgenommen, welches in metrischer Weise von den Daisstellern zur Vorführung gebracht wurde. Gemeinsame Gesänge begannen und schlossen den offiziellen Teil der Feier. Im Anschluß daran trugen einige Herren noch verschiedene humoristische Sachen vor. Eine Anzahl der Anwesenden meldden, der Aufforderung des Herrn Pfarrers folgend, ihren Beitritt zum evangelischen Bund an. Der Verkauf des Abends war ein allgemein befriedigender und es ist noch zu wünschen, daß derartige Veranstaltungen

weiterhin stattfinden.

(Haushaltungs- und Gewerbe-) Auf den am 11. November nachmittags 3 Uhr beginnenden Baturus wird noch besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.) Am demelben werden verheiratete und unverheiratete Damen teilnehmend, die laden können, aber ihre Kenntnisse in betreff Wäsche, auch Brot und Semmel hergestellt und ist der Kursus als Ergänzung sehr zu empfehlen.

(Wieder ein Kälscher Kunststück der Zirkusgesellschaft.) In der allgemeinen Versammlung in Moder am Dienstag über die Herren Radtke und Klavon darzulegen zu können, daß ihre in der vorangehenden Wählerversammlung von Donnerstag gehaltenen Reden in den Zeitungen nicht ausführlich genug wiedergegeben seien. Herr Klavon vertritt, er hätte auch die fortgelassenen Kraftleistungen der „Presse“ wäre ja schon so ziemlich ausgearbeitet, während die „Thorne Zeitung“ die Reden der beiden Redner nun der Briefe dem Radtke in den Mund, gesagt zu haben, daß die Reden über die „Thorne Zeitung“ von seiner Bericht die „Thorne Zeitung“ sagt es nichts. Radtke sich nur gegen die „Presse“ gemeldet hätte. Klavon dieses neue Kälscher Kunststück der Thorne Zeitung“ gebührend fest. Wenn die „Thorne Zeitung“ obendrein für ihren Bericht als Außerung gewährt hat, daß es scheinen könnte, wie wenn dem Herrn Klavon zu Unrecht beledigt worden sei, so sind denn in ihrem Bericht richtiger: der die Heie nicht ebenfalls gestrichen, weil sie durch den Fortlassung Herr Klavon doch moniert hat? Die Weichselgebe selbst mit dem Strafrichter in Konflikt kommen konnte?

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

durch rucklose Subenhande beschädigt. Von etwa hundert Gräbern sind die Blumentöpfe und Kränze heruntergerissen worden. Ja, man ist sogar soweit gegangen, ein Grab mit den Füßen zu zerstampfen und bestiegte Glasplatten zu zertrümmern. Stoffen und feingewebte Stoffe sind zertrümmert worden. — Heute Mittag begaben sich Herr Kommissar Lindemann und zwei Polizeibeamte mit dem Polizeihund „Topp“ nach dem Friedhof und ließen hier den Hund Witterung nehmen. Zweimal nahm „Topp“ eine Spur nach der Baiste auf, und es hat eine Vernehmung in dieser Sache bereits stattgefunden.

Elbing, 2. November. (Auf der letzten Jagd in Preletow) wurden von 12 Schützen 208 Hasen, 155 Fasanen, 3 Füchse und zwanzig Stück anderes Wild geschossen. Jagdkönig wurde Graf Bothar zu Dohna-Waldburg.

Elbing, 2. November. (Einen eigenartigen Schwindeltrick) setzt der Arbeiter Tannenburg in Heilsarmee in Szene. Er stellte sich bei der dortigen Versammlung als Heilsoldat aus Thorn vor und verlangte, sich durch eine Agitationsreise im Kreise mit „Kriegsrußen“ und einem Fahrrad aus, und aber nach Danzig und versuchte hier, das Fahrrad zu verkaufen. Dabei ging er der Polizei ins Garn und wurde festgenommen.

Elbing, 1. November. (Bestätigte Wahl.) Der Kreisregierungspräsident von Danzig hat die Wahl des Kreisregierenden a. D. Krömer zum Bürgermeister bestätigt.

Elbing, 2. November. (Zur Anlage eines Rennwegs) hat die Stadt am 1. November ein geeignetes Stück Land in der Nähe von Jess Morgen angekauft.

Elbing, 2. November. (Die älteste Frau) im Kreise Niederung dürfte wohl die im Jahre 1811 geborene Maurerfrau Freugischat sein. Frau Freugischat ist noch einer großen Kräftigkeit und vertritt ihre wirtschaftlichen Arbeiten allein.

Elbing, 31. Oktober. (Unfall.) Der 17jährige Sohn des Besitzers Michael Zeltzmeister-Budewien wurde bei der Bedienung des Rohwerkes von der Klaue gefoßt und demnach zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Königsberg, 1. November. (Fleischsteuerung.) Um die Fleischsteuerung abzuheben, trägt sich der Magistrat mit der Absicht, nach der Fertigstellung der neuen Fleischhalle eine Filiale der Fleischbank dort einzurichten. Am 1. November ist die Errichtung eines zweiten Fleischbeschauamtes geplant.

Königsberg, 31. Oktober. (Das hiesige Gaswerk) erlitt im Vorjahre einen Überschuß von 100 000 Mark. Die Stadt wurde zumteil zur Deckung eines Defizits von 41 000 Mark benützt.

Kofalnachrichten.

Thorn, 3. November 1910. (Personalien.) Dem Kreisregierungsbeamten Baumann ist die Ortsbaubeamtenstelle in Schweg a. W. übertragen worden.

Dem Seminaroberlehrer John in Karolene ist die kommissarische Verwaltung der Kreisinspektion D. Thorne vom 1. November d. Js. ab übertragen und der Kreisinspektion Droschke in Riefenburg von der Verwaltung der genannten Kreisinspektion abgenommen worden.

(Die Benutzung der Sitzgele zum Anhalten von Militärpersonen) ist neuerdings auch den Gutsrenten auf Schnellzugbenutzung verboten worden.

(Haushaltungs- und Gewerbe-) Auf den am 11. November nachmittags 3 Uhr beginnenden Baturus wird noch besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.) Am demelben werden verheiratete und unverheiratete Damen teilnehmend, die laden können, aber ihre Kenntnisse in betreff Wäsche, auch Brot und Semmel hergestellt und ist der Kursus als Ergänzung sehr zu empfehlen.

(Wieder ein Kälscher Kunststück der Zirkusgesellschaft.) In der allgemeinen Versammlung in Moder am Dienstag über die Herren Radtke und Klavon darzulegen zu können, daß ihre in der vorangehenden Wählerversammlung von Donnerstag gehaltenen Reden in den Zeitungen nicht ausführlich genug wiedergegeben seien. Herr Klavon vertritt, er hätte auch die fortgelassenen Kraftleistungen der „Presse“ wäre ja schon so ziemlich ausgearbeitet, während die „Thorne Zeitung“ die Reden der beiden Redner nun der Briefe dem Radtke in den Mund, gesagt zu haben, daß die Reden über die „Thorne Zeitung“ von seiner Bericht die „Thorne Zeitung“ sagt es nichts. Radtke sich nur gegen die „Presse“ gemeldet hätte. Klavon dieses neue Kälscher Kunststück der Thorne Zeitung“ gebührend fest. Wenn die „Thorne Zeitung“ obendrein für ihren Bericht als Außerung gewährt hat, daß es scheinen könnte, wie wenn dem Herrn Klavon zu Unrecht beledigt worden sei, so sind denn in ihrem Bericht richtiger: der die Heie nicht ebenfalls gestrichen, weil sie durch den Fortlassung Herr Klavon doch moniert hat? Die Weichselgebe selbst mit dem Strafrichter in Konflikt kommen konnte?

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

(Die Stadtverordnetenwahlen) Am Freitag, 2. November, fand die Wahl der Stadtverordneten in Thorn statt. Die Wahl wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet. Die Wahlzeit wurde durch den hiesigen Pfarrer geleitet.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen

Richard Thomas u. Frau.

Heute morgen um 1 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater, der Polizei-Wachmeister

August Bartel

im 57. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.

Cum se den 3. November 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag den 6. November, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die allseitige Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Großmutter sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Thorn den 3. November 1910. Elisabeth Wichert, Meta Hennig, geb. Wichert, Georg Hennig, Frieda Hennig.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des königl. Zollaufsehers a. D.

Samuel Wolf,

sagen wir dem Kriegerehren-Schönsee, dem hienewirtschaftl. Verein Schönsee, der Zuderfabr. Neu-Schönsee, dem Gefangenen, „Konfordia“, insbesondere Herrn Pfarrer Krebs für die tröstlichen Worte am Sarge und Grabe des Entschlafenen, sowie allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Kranzspenden unseren innigsten Dank.

Schönsee, 2. November 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Älteren durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebeshandlung eingreifen und sich dieser Ärmsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll in diesem Jahr am Totenfeste, den 20. November, in der hiesigen evangelischen Kirche nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigen Bekleidungsstücke usw. ein frohes Christfest beschaffen zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Anträge, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, diese Mehrausgaben allein zu tragen, sollen nicht die bisheriger Unterstützungen eine Schwächung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und bitten bei deren bewährten Wohlthätigkeitssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armen-Deputierten, Armenpflegerinnen und Schulbriganten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Den Tag der Kollekte in der reformierten Kirche bestimmt der zuständige Geistliche.

Thorn den 1. November 1910.

Der Magistrat.

Übernehme noch Vertretung zum Verkauf von Milch-Zentrifugen. Angebote unter H. M., Hauptpostlager Thorn.

Junge Dame findet angenehme Pension. Culmestraße 4. 3.

Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Ernst Poek, Thorn-Moder, Telephon 389. Bergstr. 8. Telephon 389.

Stadtverordneten-Wahl.

Wähler der III. Abteilung.

Beamte, Handwerker und Kaufleute haben als Kandidaten zu Stadtverordneten aufgestellt:

Eduard Kittler, Kaufmann, Gross, Brauereibesitzer, Krueger, Postsekretär, Romann, Rentier.

Sternberg's Serientage

Montag den 7. November

Dienstag den 8. November Mittwoch den 9. November

Serientage

zu den bekannten 2 Einheitspreisen statt.

58 Pfennige 85 Pfennige

Die zum Verkauf kommenden Artikel sind vollständig regulär, haben einen bedeutend höheren Verkaufswert und bieten eine äußerst vorteilhafte Kaufgelegenheit für den Winter- u. Weihnachts-Bedarf.

D. Sternberg, Breitestr. 36

Dorzügl. Lagerbier

Karamellbier, bekömmliches, alkoholfreies und nahrhaftes Getränk, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden Thorer Brauhaus, Kl. Marktstrasse 6.

Frische Schell-Fische, Rablian, Fisch-Roteletts, Kieler Sprossen, Kieler Bücklinge, Pumpernickel à 20 u. 30 Pfg. Grahanbrot à 10 u. 30 Pfg. Simonsbrot à 30 u. 60 Pfg. Schwarzbrot à 15 u. 25 Pfg.

A. Sakriss. Konfekt-Mischung extra fein 1/4 Pfund 30 Pfg., 1/2 Pfund 40 Pfg., 1 Pfund 50 Pfg. empfiehlt Rose u. Niklas, 26 Culmerstr. 26.

Unständiges Fräulein findet angenehme Pension bei alleinlebender Witwe. Venustadl. Markt 14, 2. r. 1 Pfd. Farin 20 Pfg., bei größeren Posten billiger. 1 Pfd. Würfelzucker 24 Pfg., 1 " Puderzucker 24 " 1 " Salz 8 " 1 " Goldberfen 12 " 1 " Roggenmehl 10 " 1 " Weizenmehl 14 " 1 " Raifermehl 17 " 1 " weiße Bohnen 13 "

Schornhorst, 6 Jahre alten dunkelbraunen Oldenburger Stutbuchhengst. Schornhorst erhielt auf der Distriktschau in Graubenz 1909 IIa Preis. Tadellos Vererber. Preis 1600 Mark. O. Blum, Gutsbesitzer, Schrag 5, Broghlanen. Dorfseht bedt L o u b e t, Org. Belg. Fruchshengst m. Blöße, fremde gesunde Stuten. Dergehd 21 Mt.

Frisch eingetroffen Weintrauben Rose u. Niklas, 26. Culmerstr. 26.

Browningbüchse, 9 mm, ganz automatisch, eingetroffen. Einige sehr gut erhaltene Hammerfest-Doppellinten und Drillinge, vorzügl. im Schuß, billig abzugeben, E. Peting, Waffengech., Schillerstr.

Stadtverordnetenwahl.

Kandidaten der vereinigten Handwerker, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für die Wahl in der

Dritten Abteilung am Freitag den 4. November d. Js. sind die Herren:

Brauereibesitzer Richard Gross, Fleischermeister Wilhelm Romann, Tischlermeister Paul Borkowski, Buchbindergehilfe Ferdinand Witt.

Krieger-Verein Thorn. Am Sonnabend den 5. Nov. 1910, 8 Uhr abends, Hauptversammlung bei Nicolai.

„Die Rabensteinerin“, am Montag den 14. d. Mts., abends 7 Uhr, im Stadttheater stattfindenden Sondernorstellung.

Turn-Verein Thorn E. V. Hauptversammlung Freitag den 4. November cr. nach dem Turnen im Artushof (Bereinszimmer).

Technischer Verein Thorn. Freitag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr: Haupt-Versammlung im Artushof.

Vereinigung der Sachsen. Sonntag den 5. November 10: 1. Winter-Bergnügen im Etablissement Zivoli.

Stadt-Theater. Freitag, 4. November, 8 Uhr: Zum letzten male! Caveria Rusticana.

Der Bajazzo. Musikdrama in einem Aufzuge von P. Mascagni.

Tiefeland. Oper in drei Aufzügen von Eugen d'Albert.

Restaurant „Zur Reichshalle“, Melkenstraße 113. Zu dem am Sonnabend den 5. d. Mts. stattfindenden

Wurst-Essen, verbunden mit Unterhaltungsmusik, ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein Liedtke.

Zees in den verschiedensten Sorten. Konfitüren in reichster Auswahl. Täglich frische Butter aus der Zentralmolkerei. La neue Brannschweiger Gemüsekonserven. Büchsenfleisch, Marke Pommerol, Pfund 1,00 Mark.

Kriegs-Verein Thorn. Montag den 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Monats-Sitzung im kleinen Saale des Schützenvereins.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn, e. V. Freitag den 4. November d. Js., abends 8 1/2 Uhr: Haupt-Versammlung im alldutschen Zimmer des Schützenvereins.

Deutscher Sprach-Verein. Reuter-Feier zum 100jährigen Geburtstage Fritz Reuters.

Wurstessen mit musikalischer Unterhaltung. lade ich freundlichst ein August Wandel, Kirchhofstr. 56.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Petroleumofen, Angebote mit Preisangabe unter P. W. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der Vorentwurf zum neuen materiellen Strafrecht.

Der im Herbst 1909 veröffentlichte Vorentwurf zu dem neuen materiellen Strafrecht soll, wie die „Deutsche Juristen-Zeitung“ meldet, einer erneuten Beratung und zwar durch eine im Frühjahr 1911 zusammentretende Kommission unterworfen werden. Im Anschluß an die reiche Kritik, die dieser erste Entwurf erfahren hat, soll er einer genaueren Durch- und Umarbeitung unterzogen werden, um auf diese Weise zu einem endgültigen, zur Vorlegung an die gesetzgebenden Körperschaften geeigneten Entwurf zu gelangen. Die neue Kommission wird aus praktischen Juristen und akademischen Rechtslehrern zusammengesetzt sein, auch Sachverständige auf dem Gebiete der Psychiatrie und des Gefängniswesens werden ihr angehören. Zum Vorsitzenden der früheren Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Dr. Lucas angesehen, in dessen Händen auch die Leitung der Beratungen zum ersten Entwurf gelegen hatte. In kritischen Äußerungen über den Vorentwurf hat es auch auf der Tagung, die der Verband deutscher Schutzvereine für entlassene Gefangene in Breslau abgehalten hat, nicht gefehlt. Der Hauptreferent vermißte u. a. die nötige Fühlungnahme mit den Strafbeamten und den Männern und Frauen der Fürsorgetätigkeit, bemerkte aber, es sei anzuerkennen, daß der Vorentwurf in bezug auf die Rehabilitationsmöglichkeit des Bestraften und hinsichtlich der Maßnahmen gegenüber Gewohnheitsverbrechern, Alkoholisten und Arbeitsscheuen manches Gute enthalte. Selbstverständlich kann eine Kritik des Vorentwurfs die preussische Regierung nicht treffen, da der Vorentwurf lediglich eine Privatarbeit ist, zu deren Ergebnissen die Staatsregierung nicht Stellung genommen hat und der Natur der Sache nach nicht Stellung nehmen konnte. Übrigens sind die von dem Hauptreferenten vorgetragene weiteren Bemängelungen des Entwurfs auf der Tagung selbst nicht ohne Widerspruch geblieben. Ein Vertreter des preussischen Justizministeriums, Winkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Wäsche (Berlin), führte ihm gegenüber aus: „Ich bin in mannigfacher Beziehung sowohl formell wie auch materiell anderer Ansicht als der Vortragende und kann nicht anerkennen, daß die beiden von ihm angeführten Punkte im Vorentwurf als Giftzähne zu betrachten sind. Er betrachtet es als Giftzahn, daß in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht die vorläufige Entlassung auf dem Gnadenrecht auch weiter basieren soll und als Vergünstigung anzusehen ist. Da stehe ich auf einem anderen Boden und unterschreibe Wort für Wort den Vorentwurf. In den letzten Jahren sind bei Zuchthausgefangenen in

Preußen 66 v. H. der Anträge auf vorläufige Entlassung bewilligt worden, bei Gefängnisgefangenen ist die Zahl noch höher. Damit ist in Wirklichkeit das erfüllt, was der Vortragende in das Gesetz hineinbringen will. Was die Polizeiaufsicht betrifft, so ist die Kritik an dem Vorentwurf unberechtigt, denn es wird in ihm gar keine Bestimmung getroffen, sondern der Vorentwurf überläßt die Regelung von Vorschriften dem Bundesrat. Es ist durchaus Wort für Wort richtig, wenn der Vorentwurf in seinen Motiven sagt, daß eine wirksame Verhinderung von Verbrechen von der Fürsorgetätigkeit nicht zu erwarten sei. Eine erprießliche Tätigkeit der Fürsorgevereine ist nur möglich, wenn der Schützling Vertrauen zu ihnen hat. Wenn aber die Fürsorgevereine gezwungen sein würden, der Polizei Anzeige zu erstatten, daß der ihnen Anvertraute ein so gefährliches Subjekt ist, daß er am besten wieder in Sicherheitshaft zu bringen sei, werde nicht bloß der einzelne Schützling, sondern die Gesamtheit der Schützlinge den Fürsorgevereinen mit Mißtrauen gegenübersehen. Daher sei es wohl besser, der Polizei diese Aufsicht zu lassen.“

### Ein eigenartiger „konservativer“ Verein.

Zu dem unschönen Manöver des angeblich konservativen „Stroh“-Vereins in Elbing nimmt nun auch die parteioffizielle „Konservative Korrespondenz“ zu folgender Klarstellung das Wort:

Der Hauptverein der Deutschkonservativen war wiederholt aus dem Reichstagswahlkreise Elbing-Marienburg aufgefordert worden, er möge doch den sich immer „konservativ“ nennenden, unter der Leitung des Justizrats Stroh stehenden Verein in Elbing aufsuchen, eine Versammlung in Elbing vorzubereiten, in der Herr Reichstagsabgeordneter von Oldenburg auch zu den städtischen Wählern über die politische Lage sprechen könne. Der Hauptverein der Deutschkonservativen gab diesem Ersuchen unter dem 20. Oktober 1910 statt, indem er zugleich darauf hinwies, daß ihm die abweichende Meinung und Haltung des Elbinger Vereins wohl bekannt sei, aus der Tatsache aber, daß der Verein bislang noch nicht aus der konservativen Gesamtpartei ausgeschieden sei, glaube er das Recht zu der Frage herleiten zu können, in welcher Weise Herr Stroh und sein Verein sich an der gemeinschaftlichen Vorbereitung für die nächsten Reichstagswahlen zu beteiligen gedächten. Dieser Anfrage war der Charakter eines Ultimatums insofern verliehen worden, als hinzugefügt wurde, daß der Hauptverein, falls er keine oder eine abschlägige Antwort erhalten werde, alle Maßnahmen in Gemeinschaft mit der Organisation in West-

preußen und den geeigneten örtlichen Elementen selbst in die Wege leiten werde.

Justizrat Stroh gab hierauf im Namen seines Vereins unter dem 28. Oktober 1910 die nach seinem bisherigen Auftreten vorausgehende und erwartete abschlägige Antwort, in der er darauf hinwies, „daß er in dem Auftreten des Bundes der Landwirte eine Gefahr für die konservative Partei erblicke und deshalb ablehnen müsse, an der Wahlagitation für einen Kandidaten sich zu beteiligen, der dem Bunde der Landwirte angehörte, er halte es vielmehr für seine Pflicht, einen solchen Kandidaten zu bekämpfen.“

Die Situation ist nun also aufgeklärt, das Ultimatum des Hauptvereins der Deutschkonservativen hat seine Wirkung getan. Das „Berliner Tageblatt“ jubelt Herrn Stroh und seinem Vereine zu und spricht von einer Krise in der konservativen Partei und von deren bevorstehendem Untergang. Die „Tägliche Rundschau“ unterdrückt nur mühsam ihre herzliche Freude, fragt aber zunächst bloß stirnrunzelnd, warum die konservative Parteileitung von diesem vor drei Tagen hier eingetroffenen Schreiben nicht aller Welt Kenntnis gebe?

Eins ist so töricht wie das andere. Wenn die Haltung des Elbinger Vereins Einfluß auf den inneren Bestand der konservativen Gesamtpartei haben könnte, so müßte diese schon lange aus den Fugen gegangen sein, denn der Elbinger Verein steht nachgewiesenermaßen schon seit Jahren auf dem Standpunkt, dem er in seinem Schreiben vom 28. Oktober 1910 Ausdruck gegeben hat. Warum die konservative Partei im übrigen verpöndelt sein soll, wie die „Tägliche Rundschau“ es fordert, ihre inneren Angelegenheiten unverzüglich der Tagespresse bekannt zu geben, während es der national-liberalen Partei (der die „Tägliche Rundschau“ dient. Red.) bereitwillig gegönnt wird, ihre inneren Risse in vielstündigen Verhandlungen hinter geschlossenen Türen zu verfleistern, verstehen wir nicht recht. Wir haben in Sachen des Elbinger Vereins nicht das geringste zu verbergen, stehen aber zugleich auf dem Standpunkt, daß es die Bedeutung der Angelegenheit in jeder Beziehung überschätzen hieße, wenn man ihr auch von unserer Seite viele Worte widmen wollte. Die konservative Partei verwehrt ihren Mitgliedern keine Kritik, denn sie ist stark genug, auch widersprechende Meinungen im eigenen Lager zu ertragen. Sie muß es aber ablehnen, dort hundertmal Gefagtes zu wiederholen, wo man sich eben nicht belehren lassen will.

Bei dem Elbinger Verein handelt es sich aber zugleich um folgendes: Er bekämpft seit Jahren in gehässiger Weise mit den Argumenten der schärfsten politischen Gegner den konservativen Vertreter seines Kreises im Reichstage. Er veröffentlicht unver-

züglich den Schriftwechsel mit der konservativen Zentralstelle in liberalen Blättern. Der Vorsitzende des Elbinger Vereins, Justizrat Stroh, präsidentiert andauernd politischen Versammlungen, in denen der bekannteste und demagogischste Redner der Liberalen, Herr Ripper, auf seinen Wunsch den alleinigen Hauptvortrag hält und unwidersprochen die schärfsten Angriffe auf die konservative Partei richtet.

Wir können es getrost dem Urteile aller ehrlichen Politiker überlassen, ob ein solcher Verein auch nur das geringste Recht hat, sich als zur konservativen Partei zugehörig zu betrachten. Unseres Erachtens erwächst dem sogenannten Verein zu Elbing nunmehr die dringende Pflicht, die Bezeichnung „konservativ“ endlich abzulegen, damit den formellen Austritt aus der konservativen Partei zu vollziehen und sich, offen und auch nach außen hin, dorthin zu stellen, wohin er gehört.

### Seeer und Flotte.

Über den Marineetat 1911 berichtet eine offiziös bediente Korrespondenz: Bei den fortwährenden Ausgaben wird eine Mehrausgabe von rund 10 Millionen Mark erforderlich werden, die in der Vermehrung der Offiziere und Mannschaften aus Anlaß der Durchführung des Flottengesetzes und durch vermehrte Indienststellung von Schiffen größerer Typs ihre Erklärung findet. Als neue Stellung wird der Posten eines Marineattachés bei der deutschen Botschaft in Wien im Etat enthalten sein. Die Ausgabesteigerung findet ferner ihre Erklärung durch die weitere Beschaffung von Unterseebooten und durch vermehrte Forderungen für das Artillerie-, Torpedo- und Minenwesen. Wesentliche Einschränkungen haben sich bei den fortwährenden Ausgaben durch die Herabsetzung der Tafel- und Messfelder in Übereinstimmung mit dem kaiserlichen Erlaß vom 27. September d. Js. erzielen lassen. Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats dürfte sich ebenfalls eine Steigerung um rund 10 Millionen Mark ergeben, die bedingt ist durch Schiffshauben, Ersatzbauten von zwei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern und durch die nach dem Flottengesetz noch ausstehenden Bauten von einem Linienschiff und einem großen Kreuzer und einer Torpedobootsflotille. Die Beschaffung von Unterseebooten wird im bisherigen Umfange fortgeführt werden. An sonstigen einmaligen Forderungen ist noch zu erwähnen der Bau eines Torpedobootschiffes in der Eckernförder Bucht, der namentlich in bezug auf Schutzweite den modernen Anforderungen entspricht, sowie der Bau einer Offiziersspeiseanstalt und eines Marine-lazarets auf Helgoland.

## Fräulein Chef.

Roman von Hanna Wachsenbach.

(Nachdruck verboten.)

„Lena meint es aufrichtig. Es ist wahr, sie hatte sich einst im Geheimen über Falls Marotte gefreut, ermöglichte ihr dieselbe doch noch ein ungestörtes Zusammenleben mit der geliebten Freundin. Sie hatte ihren Irrtum längst erkannt. Was hatte sie von der Eva, die sich in Sehnsucht nach dem Fernen verzehrte? Die glückliche Braut teilte von ihrer Herzensalles Leid in sich. Gott Lob und Dank, daß dem nun anders wurde.“

„Seit die Freudenbotschaft von der baldigen Ankunft des Geliebten in Evas Seele gefallen, amten, die an diesem Morgen zu ihrem Fräulein Chef besohlen wurden, kehrten mit zurück. Bald ließ wieder ein Raunen und Flüstern durch Säle und Bureau, daß die kurze Erholung eines freien Nachmittags schon habe. Claus Steffens herrin bewirkt Freude seines Herzens sandte sogar in der der frohen Botschaft an sein mitführendes Ehefreudiger Zug durch ihr ganzes Reich. Wo sie anläßt, strahlten ihr heitere, dankbare Miemen entgegen; die Kuriere sahen sich verquittieren und Mühsenswerten zu war; und Eva selbst fühlte die alte Freudigkeit über sich kommen, die den schweren Pflichtenkreis, den der Vater ihr hinterlassen, als Gnade, nicht aber als Last betrachtete. Alles

ging ihr wieder leicht und sicher von der Hand. Sie begriff es nicht, wie sie Stundenlang über einem wichtigen Brief grübeln, wie die einfachste Rentabilitätsberechnung ihr Kopfzerbrechen hatte verursachen können. Zweifels- ohne, sie war krank gewesen. Die Freude auf das Wiedersehen mit dem Geliebten hatte ihr Genezung gebracht.

Sie läßt die stinke Feder sinken und faltet in überquellender Dankbarkeit die Hände im Schoße. Ihr feuchter Blick fliegt hinüber zum Bild des Vaters.

„Es stand schlimm mit deiner Eva, aber nun wird alles gut, nun kommt er ja! Geld, Vater, wir halten ihn, wir lassen ihn nicht wieder fort.“

Sie will ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, nach kurzem Besinnen aber steht sie davon ab. Ihr Kopf schmerzt empfindlich. So ganz gut ist es doch noch nicht mit ihr. Ein paar mal schon und eben wieder hatte sie das Gefühl, als entwiche ihr alles Denken und Empfinden, daß es ganz öd und tot in ihr ward — und eisigfalt, dann plötzlich kehrte das Blut pochend in die Schläfen zurück. Entschieden hatte sie sich gleich das erste mal zu viel zugemutet. Sie wollte sich schönen, wirklich, wenn er erst da sein würde. Um vier Uhr kam der Zug. Jetzt war es drei. Besser, sie machte noch einen Gang durch die Fabrik, da verging die Zeit am schnellsten. Noch einmal, am Fenster stehend, preßt sie die Hände fest ineinander, ein stummer Ausdruck der inneren, ungeduldigen Glückerwartung. Die leuchtenden Augen suchten in der Richtung, aus der ihr in einer kurzen, ach und doch so lang scheinenden Stunde das Glück kommen soll. Dann verläßt sie rasch das Gemach. Im Vor-saal hängt ein Spiegel. Schen präßt sie nach allen Seiten, ehe sie vor das richtende Glas

hulst. O! erstaut öffnet sie die Augen weit. So gut sieht sie aus.

Nicht mehr das blasse, schmale Ding, das ihr in den letzten Wochen nur ein mißleidiges Kopfschütteln abgelockt hatte. Purpurrote Wangen, ein blühendes, flammendes Augen-paar. Fräulein Chef freut sich kindisch. Jubelnd schlägt sie die Hände zusammen. Erst als Schritte nahen, flüchtet sie wie ein beim Raschen ertapptes Kind.

Sie ist auf ihrem Rundgang in einem zu Lagerzwecken verwendeten Seitengebäude angelangt, das an das alte Maschinen- und Kesselhaus stößt. Vor einem Jahrzehnt schon hatte die Firma ein neues errichtet, einen mächtvollen Zwillingbau aus Eisen und Stein. Die eine Abteilung barg die Maschinen, in der andern standen die Kessel in Reih und Glied, eine stattliche Anzahl weitbauchiger Kolosse. So oft Fräulein Chef durch ihre Reihen schritt, konnte sie sich eines Gruselns nicht erwehren. Ruhte doch neben der segensbringenden Kraft auch unermessliches Verderben in ihrem Schoße. Wehe, wenn dieses jemals entseffelt würde! — Nun war auch das neue Gebäude wieder zu klein geworden, und man hatte, bevor man sich zu einem Anbau entschloß, nochmals auf das alte Maschinenhaus zurückgegriffen. Einige Spezialmaschinen wurden von dem daselbst befindlichen Kessel mit ihrem Lebensodem, dem Dampf versorgt. Ihr Keuchen und Stöhnen drang deutlich in die stille Arbeitsstätte.

Heute aber mißt sich noch ein anderer Ton in das gewaltige Konzert, ein hohles Brausen, ein langgezogenes Klingeln, ein überstürzendes Poltern; es scheint direkt aus der Wand zu kommen, ein gurgelndes Heulen aus der Unterwelt hervordringend, die Stimmen streitender

Niesen. Fräulein Chef steht jäh erbleicht neben dem aufschüttelnden Beamten.

„Was ist das, Weiste?“

„Wahrscheinlich ist der Maschinist Neubert wieder betrunken. Ich sah den Herrn Obergeringenieur vorhin ganz aufgeregt hinüber-eilen. Wenn das nur nicht mal ein Unglück gibt! Der Neubert ist auf schlechten Wegen.“

Eva hört schon nicht mehr. Sie fliegt zurück über die Korridore, um vom Hof aus zu den Streitenden zu gelangen. Jahrelang hatte der Maschinist sich ordentlich geführt. Deshalb war sie auch aufrichtig erstaunt gewesen, als der zweite Ingenieur ihr vorhin Mitteilung gemacht hatte, daß der Mann nicht mehr zuverlässig sei. Er habe dem strengen Verbot zu-wider Branntwein in den Betrieb eingeschmuggelt. Fräulein Treuberg möge ihn ernstlich vornehmen, sonst müsse man zur Kündigung schreiten. — Warum man sie nicht früher benachrichtigt habe? — Ja, das sei Sache des Obergeringenieurs gewesen. Aber der Heße dem Neubert merkwürdigerweise alles hingehen, und länger könne er, der zweite Ingenieur das nicht mehr mit ansehen.

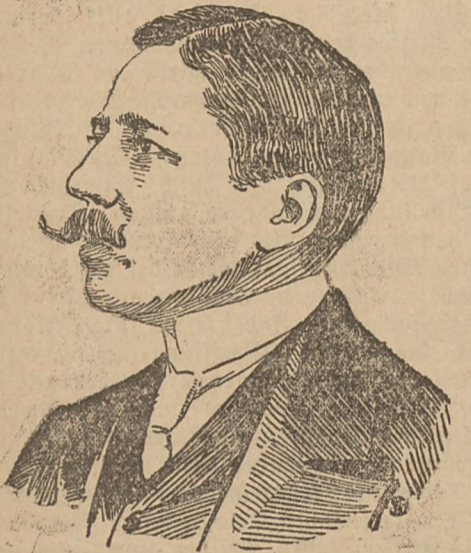
Eva wollte sogleich mit dem verantwortlichen Beamten reden und dann dem Maschinisten Vorhalt machen. Sie ahnte, daß da mit der Frau etwas nicht in Ordnung war. Ihre Puh-sucht und Hoffart waren Lena auch schon un-lieblich aufgefallen. Sie mußte den Mann zum Reden bringen. Vielleicht konnte man der Fabrik den alten Arbeiter und ihm selbst Amt und Heim erhalten. Sie wollte ja so gerne anderen helfen, besonders heute, da sie selbst so glücklich —

Freilich, wenn es soweit schon war! Ent-sezt vernimmt ihr Ohr das ihr entgegen-dröhnende, tierähnliche Brüllen zweier



Der Nachfolger Iswolstis,

Sergei Dimitriewitsch Sazonow, wird in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, sich in Berlin als neuen Minister des Auswärtigen vorzustellen. Sazonow wird bei der Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm in Potsdam anwesend sein, und zwar, wie berichtet wird, in seiner bisherigen Eigenschaft als Stellvertreter des Ministers des Äußeren. Seine offizielle Ernennung zum Minister dürfte demnächst erfolgen. Eine Änderung der äußeren Politik Russlands ist von seinem Amtsantritt kaum zu erwarten.



Joao Franco,

der frühere portugiesische Ministerpräsident, ist in Lissabon verhaftet worden und wird sich wegen seiner Amtsführung vor den Gerichten der neuen Republik zu verantworten haben. Franco hat unter König Carlos die Stellung eines Diktators innegehabt. Jetzt wird er beschuldigt, damals 70 Dekrete erlassen zu haben, in denen er eigenmächtig und verfassungswidrig die Rechte des Parlaments verletzte. Ferner soll er private Schulden des Königs Carlos aus Staatsmitteln bezahlt haben. Der angeklagte Exminister wurde aus der Haft entlassen, nachdem er eine Kaution im Betrage von einer Million Frank erlegt hatte.

### Provinzialnachrichten.

**i Cullmes, 2. November.** (Verschiedenes.) Gestern Abend in der 10. Stunde brannte die in der Wilhelmstraße stehende, den Ratowskischen Erben gehörige Scheune vollständig nieder. Mitverbrannt

Männerstimmen. Wie gesagt stürzt sie vorwärts, hinein in das Maschinenhaus. Da — wenige Meter vom Kessel am Boden zwei feuchende, ringende Gestalten, blutbesudelt — einen Schritt davon das rotgefärbte Messer. Mit entsetztem Aufschrei fliegt Eva zu Hilfe, da gibt ihr des Obergeringens Stimme eine andere Direktion.

„Um Gott, Fräulein Treuberg, das Feuer heraus — wir gehen in die Luft — der Kessel hat kein Wasser — der Kerl hier ist wahnsinnig — ich kann nicht los — Nein, nein, Sie können mir nicht helfen — das Feuer heraus, keine Sekunde verlieren —“

Eva, totenbleich und zitternd, steht schon vor dem glühenden Ofenrachen. Sie muß alle Muskeln aufs äußerste spannen, um die schwere Panzertür zum Weichen zu bringen. Und hinter ihr der wahnwitzige Kampf der beiden muskulösen Männer. Ihr angstvoller Zuruf reizt den berauschten Maschinisten zu neuer Wut.

„Ich den Kerl — loslassen, der mein Weib — verführt — den Schurken, den Schuft — lieber fahre ich — mit ihm — zur Hölle. Retten Sie sich, Fräulein Chef, solange — noch Zeit,“ gurgelt es in grauenvollen Tönen aus der von des Gegners Hand zusammengedrückten Kehle.

Eva gräbt die Zähne in die Lippen. Glühende Schweißtropfen sehen ihr auf Stirn und Schläfe, und durch ihre Glieder laufen flammen todesmutig. Sie denkt der Tausenden, die ahnungslos so furchtbarer Gefahr entgegengehen. Was gilt da das eigene Leben? Ihr Atem leuchtet, ihre Brust droht zu bersten,

und sämtliche Heuvorräte und eine Bräuterei des Gärtnereibesetzers Sadecke, welcher die Scheune in Nacht hatte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — An der hiesigen katholischen Kirche wird gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von 3000 Mark das Dach umgedeckt. Die Arbeiten werden von dem hiesigen Dachbedeckmeister Hubert ausgeführt. — Der Männergesangverein Viederkranz hält während des Winterhalbjahres seine Übungsfunden im Saale des Hotels „Deutscher Hof“ ab.

**e Schönsee, 1. November.** (Beisitzung.) Das 13 Hektar große Grundstück der Frau Emma Pommerente in Pflowaczewo ist für 31 600 Mark an Besitzer Friedr. Preuß verkauft.

**Schönsee, 2. November.** (Ein Kindesmord?) Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde Mitte August d. Js. von dem Besitzer Weißbrodt in einem alten Torfloch seiner Wiese in der Nähe des Neu-Schönsee'ser Sees die Leiche eines weiblichen Kindes gefunden. Die sofort angestellten Ermittlungen führten zu keinem Resultat. Nach einiger Zeit wurde nun das Gespräch zweier Diensthoten belauscht, welche der Vermutung Ausdruck gaben, daß das Dienstmädchen des Kaufmanns R. mit Namen Zander die Mutter des Kindes gewesen sein könne. Der Verdacht gegen die Zander wurde dadurch noch bestärkt, daß der Talort der Leichenbergung nur von einer Person, die mit den Ordoverhältnissen vertraut sein mußte, gewählt worden sei. Die Zander diente bereits im vierten Jahre bei R. Um nun Klarheit in die Sache zu bringen, wurde die Z. von Seiten der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung in das Kreis-Krankenhaus Briesen geladen. Der Vorladung leistete sie aber keine Folge, sondern verschwand nach Rußland, wo sie sich ca. 14 Tage aufhielt. Sie kehrte jedoch wieder nach Deutschland zurück und hielt sich bei Strasburg acht Tage lang auf. Dann kam sie zu ihren Eltern nach Rixnau und gestand ihrer Mutter, daß sie in der Nacht vom 23. zum 24. Juli d. Js. im Keller des Kaufmanns R.'schen Hauses ein lebendes Kind zur Welt gebracht habe. Da sie sofort nach der Entbindung ohnmächtig wurde, weiß sie über die weiteren Vorkommnisse keine Auskunft zu geben. Nur als sie wieder aufwachte, bemerkte sie, daß das Kind tot war. Als Vater des Kindes gab sie den Sohn des Diensthoten R. an; derselbe hat auch in der Nacht darauf die Kindesleiche an den Fundort gebracht und die Z. beredet, nach Rußland zu gehen. Damit sie über die Grenze käme, ließ er sich auf der hiesigen Polizeiverwaltung einen Legitimationschein auf den Namen der Schwester Sulda ausfertigen. Mit diesem Scheine ist die Zander auch über die Grenze gekommen. Die Zander gibt an, das Kind nicht getötet zu haben. Der junge R., welcher sich zur Vernehmung in Thorn stellen sollte, ist verschwunden. Die Mutter des Kindes ist in Untersuchungshaft genommen worden.

**Schönsee, 2. November.** (Eingemeindung.) Dem hiesigen Magistrat ist von der Regierung in Marienwerder folgender Bescheid zugegangen: „Durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. Oktober d. Js. haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß die Landgemeinde Neu-Schönsee der Stadtgemeinde Schönsee im Kreise Briesen einverleibt wird.“ Damit ist, wenn die Veröffentlichungen dieses Erlasses in den vorgeschriebenen Amtsblättern erfolgt sind, die Eingemeindungsfrage von Neu-Schönsee endgültig durchgeführt. Die Einwohnerzahl von Schönsee steigt nunmehr von nahezu 2600 auf rund 3600 Einwohner und der Flächeninhalt von 517 auf 1347 Hektar. — Der bisherige Gemeindevorsteher von Neu-Schönsee Herr Mandel tritt als beauftragtes Magistratsmitglied in den Magistrat der Gesamtgemeinde ein.

**Briesen, 2. November.** (Zum Ankauf des Elektrizitätswerkes. Neuabgrenzung der Amtsbezirke.) Zwischen der allgemeinen Elektrizitäts-Berufsgesellschaft in Berlin und der städtischen Abordnung, die sich zur Verhandlung über den Ankauf des hiesigen Elektrizitätswerkes nach Berlin begeben hatte, wurde wegen zu hoher Preisforderung eine Einigung nicht erzielt. Nach achtzehn Jahren fällt das Werk vertragsmäßig kostenlos unzerlegt in die Hand der Stadt. Für den Fall, daß die Stadt bis dahin vom Ankauf überhaupt absteht, wurden Ermäßigungen der sich hier verhältnismäßig sehr hoch stellenden Lichtpreise in allerdings ziemlich unbestimmter Form in Aussicht gestellt. — Eine allgemeine Neuabgrenzung der Amtsbezirke des hiesigen Kreises wird dem am 19. November zusammentretenden Kreistage vorgeschlagen. Nur die Amtsbezirke Pionitz, Lindhof, Schloß Gollau, Osteritz, Friederichshof und Grünfelde sollen unverändert bleiben. Der Amtsbezirk Popatzen soll nach seinem Hauptort den Namen Arnoldsdorf erhalten. Wesentlich entlastet wird der Amtsbezirk Rixnau,

da springt die Tür auf. Hastig greift sie zur Krücke.

„Langsam, Fräulein Treuberg — um Gotteswillen behutsam — keine Hitze aufwirbeln —“ warnt der Ingenieur und folgt mit angstvollen Blicken ihren Bewegungen.

Sie müht sich, seine Weisung zu befolgen. Aufsprühen stützen die glühenden Kohlen nieder, Funken umtanzen sie, die Hitze raubt ihr den Atem und treibt sie immer wieder zurück. Und wieder und wieder dringt sie vor und hebt die zitternden, verbrannten Arme, und ihre Seele ist ein einziges Gebet um Kraft. Aber der stärkste Wille scheitert an den Grenzen der Natur. Der aufsteigende Qualm legt sich Schwindel verursachend über ihren Geist — sie schwankt — greift nach einer Stütze und faßt die glühende Ofentür. Der furchtbare Schmerz gibt ihr die Bestimmung wieder. Doch sie kann nicht mehr zugreifen, und ihre schwachen Arme haben noch so wenig geschafft.

„Holen Sie Hilfe,“ leucht der Ingenieur nach neuen fruchtlosen Anstrengungen, sich von dem überlegenen Gegner zu befreien.

Eva eilt davon, halb sinnlos vor Schmerz — und vor Scham, daß sie ein Weib ist, ein ohnmächtiges Weib. Halb über den Hof ist sie schon, aus dem neuen Maschinenhaus stürzt man ihr mit Schredensrufen entgegen — sie fühlt es heiß an sich aufsteigen — ihre Kleider müssen Feuer gefangen haben. Trotzdem fliegt sie vorwärts — da — ein entsetzlicher Donnerschlag hinter ihr — eine ungeheure Kraft, die sie in die Luft schleudert — dann Eiseskälte — und dann ein dumpfer Schlag am Kopf — und nun alles dunkel. Die Sinne sind ihr verloren. — Ein quälender Schmerz am Hinter-

der jetzt zehn Ortschaften mit 3253 Einwohnern und 4867 Hektar Fläche umfaßt, später aber auf sieben Gemeinden mit 2432 Einwohnern und 2948 Hektar Fläche verkleinert werden soll.

**r Weiskdorf, 2. November.** (Verschiedenes.) Herr Pfarrer Berden veranstaltete am Montag im Saale des Gastwirts Tempin zu Willfah einen Familienabend zum besten der Anstellung einer Gemeindefürsorge für unsere Kirchengemeinde. Den ersten Teil bildete eine Reformationsfeier mit Vortrag, Deklamationen und Gesängen des Schülerchors. In der Pause kamen verschiedene Gebrauchsgegenstände zur Verlosung, worunter sich auch zwei von der Kaiserin gestiftete prachtvolle Bücher befanden. Der zweite Teil galt dem Andenken der Königin Luise und bestand aus einem Lichtbildervortrag aus dem Leben der unergiebigen Königin. Nachdem die Befriedigung des Anstellungsgutes bilau vollendet und der staatliche Gutserwalter den Ort verlassen hat, ist jetzt der Inhaber des Restgutes, Herr Mintules, zum stellvertretenden Gutsoorsteher ernannt worden. — Der pensionierte Lehrer Rehbring in Bissewo ist zum kommissarischen Gemeindevorsteher dortselbst ernannt worden.

**† Hohenkirch, 2. November.** (Zwecks Gründung eines Bienenzuchtvereins) hatte Herr Lehrer Hipp-Seehelm zu heute eine Versammlung in das hiesige Pflöschische Lokal einberufen. Ein zum Vortrag eingeladen Redner von außerhalb war nicht erschienen. Herr Hipp begründete eingehend die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Imker in einem Verein, wonach die Gründung einstimmig beschlossen wurde. Die sofort vorgenommenen Wahlen ergaben: 1. Vorsitz Herr Lehrer Schulz-Zastofsch, Stellvertreter Herr Lehrer Rehfeld-Hohenkirch, 1. Schrift- und Kassensführer Herr Lehrer Ziehle-Braunsfelde, Stellvertreter Herr Besitzer Robert Schulz-Hohenkirch. Beisitzer wurden die Herren Rentier Michael Dahm und Lehrer Nietzke-Rieslingswalde. Ihren Beitritt erklärten 17 Herren. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Mark festgelegt. Die Statuten wird der Vorstand der nächsten Versammlung zur Beratung bzw. Genehmigung vorlegen. Mit dem Wunsche, daß der junge Verein recht kräftig wachsen und gedeihen möge, schloß Herr Hipp mit einem kräftigen Hoch auf den Neugeborenen.

**\* Hohenkirch, 2. November.** (Der von der hiesigen Privatschule veranstaltete Unterhaltungsabend) erfreute sich eines guten Besuchs. Die von der Leiterin der Schule mit den Kindern ausgeführten Theaterstücke „Alte und neue Zeit in der Schule“ und „Die Heilquelle“ wurden sehr gut gespielt und erliefen reichen Beifall. Eine frühere Geherin der hiesigen Schule brachte einige schöne Lieder zu Gehör, „Ach wer doch das könnte“ von Berger, „Glöckchen Lächeln“ von Reinhold, „Der Kirchendieb“ von Kleinpaul und „Was hab' ich arme Dirn getan?“ von Schulz. Den Schluß der Aufführungen bildete das Schattenspiel „Beim Arzt“. Daß alle Vorstellungen sehr gut gelungen waren, zeigte der reiche Beifall. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle dank zuteil.

**v Graudenz, 1. November.** (Der Verkauf des sog. Graudenzer „Stadtheater“ (Grundstücks) bildete gestern den wichtigsten Punkt der Tagesordnung des Graudenzer Theatervereins. Das „Für“ und „Wider“ wurde ernstlich erwogen, schließlich kam die Verfassung zum dem Beschluß, den Vorstand zu ermächtigen, das Theatergrundstück zu einem Mindestpreise von 21 500 Mark an die Stadtgemeinde Graudenz zu verkaufen. Der Magistrat hatte bisher nur 20 900 Mark geboten. Zu dem Verkauf des Grundstücks ist der Verein gewissermaßen gezwungen, denn größere Forderungen bezüglich der Neugestaltung des alten Theaters kann der Verein wegen Mangel an Mitteln nicht mehr erfüllen. Das Junere des Theaters würde wohl noch zehn Jahre genügen, auch könnte die Stadt mit 10 000 Mark einen brauchbaren Umbau schaffen, aber die neuen polizeilichen Bestimmungen für Theater bleiben dabei noch unberücksichtigt. Die Übernahme des Theaters wird im Falle des Ankaufs durch die Stadt wohl erst mit Ablauf des bestehenden Vertrags mit dem jetzigen Theaterdirektor stattfinden. Der Beschluß des Theatervereins hat die ganze Theater-Neubaufrage einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht und die Stadt wird den Neubau nun nicht mehr hinausschieben können.

**Graudenz, 2. November.** (Der Typhus), der seit dem Wandern beim Pionierbataillon Nr. 23 in Graudenz herrscht, hat jetzt auch unter der Zivilbevölkerung um sich gegriffen. Bis jetzt sind 8 Fälle festgestellt, bei denen es sich tatsächlich um Typhus handelt, außerdem befinden sich mehrere Personen in Beobachtung. Zur Beunruhigung liegt aber kein Grund vor, da alle Maßregeln getroffen sind, um der Verbreitung der Krankheit entgegenzuarbeiten.

haupt reißt sie indes bald wieder aus der Betäubung. Sie greift um sich, ihre Augen öffnen sich schredensstarr — Wasser umpflätschert sie. Das Reußen am Kopf rührt von ihrem Haar, das sich in den Ranken eines alten Rahnes verfangen hat. Vergeblich müht sie sich, für ihre Hände eine Stütze zu finden. Sie gleiten kraftlos an der glatten Bretterwand ab, und das Zerrn und Ziehen an ihrem armen Haupte wird immer unerträglich. Zu gern hätten die Wellen ihre Beute entführt, und immer von neuem versuchen sie, das letzte Hindernis zu lösen.

Eva fühlt, daß sie dem Wahnsinn nahe kommt. Feurige Funken tanzen vor ihren Augen, Eiseskälte durchströmt ihren Körper, schon wollen die Sinne aufs neue schwinden — da, einer Stimme Klang, der ihr durch Mark und Bein geht — ihr Name von seinen Lippen, nahe, ganz nahe. Ungeachtet ihrer schmerzenden Fesseln wirft sie sich herum: Er ist es! Er kommt zur Hilfe, er! Noch wenige wuchtige Stöße, und er ist bei ihr. Wie Himmelslicht flammt es über die angstverzerrten Züge, als sein Auge ihrem bewußten Blick begegnet.

„Du!“ kann sie noch stammeln, dann sinkt sie in schwerer Ohnmacht in seine Arme.

Er sucht den Grund mit seinen Fingern, es gelingt ihm. Doch sich in den Nähen zu schwingen, wie er dachte, ist unmöglich, der Boden ist durchgebrochen. So heßt es aus-harren, bis Hilfe naht. Sie kann ja nicht fern sein. Wie ein Fels im Meere steht der kraftvolle Mann, sein bleiches Lieb im Arm. Bis an den Hals spielen ihm die plaudernden, eilenden Wogen des Rheines. Sie und da

Luchel, 31. Oktober. (Vorhubsverein Luchel) Es wurde jetzt festgestellt, daß einzelne Mitglieder des Vereins sowie auch des Vorstandes und Ausschusses vor längerer Zeit von den Betrügereien des Kassiers Marg Kenntnis hatten. J. B. erhielt Baumunternehmer Schmeller feinerzeit vom Marienwerderer Kreditverein Aufforderung, Wechsel zu begleiten, die von Marg begeben waren. Es gab ein langes Hin und Her; der Bankdirektor aus Marienwerder erschien in Luchel und stellte fest, daß Marg dort 7250 Mark falsche Wechsel angebracht hatte. Außer der Schmeller'schen für Marienwerder hatte Marg noch zwei andere Unterschriften für Marienwerder gefälscht. Marg bat und flehte, ihn und seine Familie nicht unglücklich zu machen; er werde alles befolgen. Die Bank ließ schließlich ihre Forderung eintragen. Der Verein dürfte aus dieser Sachlage die Folgen ziehen.

**Luchel, 2. November.** (Zur Supplitt-Affäre) wird mitgeteilt, daß die Voruntersuchungen noch immer nicht abgeschlossen sind. Es erscheint demnach halb fraglich, ob Supplitt bei der am 7. November d. Js. in Königs beginnenden Schwurgerichts-sitzung zur Aburteilung gelangen wird.

**Pr.-Stargard, 2. November.** (Das Stadtdrama) hat jetzt dazu geführt, daß über das Ver-mögen des am 25. September freiwillig aus dem Leben geschiedenen Stadtrates Paul Arndt das Konkursverfahren eröffnet worden ist. — Inzwischen ist Herr Bürgermeister Gamble von seinem Urlaub, infolgedessen er zurzeit der Tragödie von Pr.-Stargard abwesend war, zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Die durch den Tod Arndts freigewordene Stadtratsstelle dürfte kaum wieder befestigt werden, da man seit längerer Zeit in Pr.-Stargard am liebsten Kreisen mit der Absicht umging, diese Stelle überhaupt eingehen zu lassen.

**Elbing, 1. November.** (Der Tolkemitter Schoner „Walter“, der seit drei Wochen verschollen war, ist gestern in Sahnitz auf Rügen glücklich angekommen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

**Elbing, 1. November.** (Elbing soll ein modernes Theater erhalten.) Einige rührige Elbinger Leute haben, wie die „Elbinger Zeitung“ schreibt, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet, die heute das Haus der Frau Brafsch, Fleischerstraße Nr. 9 erwarb. Wie sich die Unternehmer ein modernes Theater denken, geht daraus hervor, daß das untere Stockwerk zu einem eleganten Kientopp ausgebaut werden soll, während die oberen Räume einem Spezialitätentheater (Ballet) vorbehalten bleiben. Das Haus eignet sich insbesondere gut für die Absichten der Unternehmer, als es eine Tiefe von 35 Metern besitzt und im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist. Mit dem Ausbau soll sofort begonnen und der Kientopp noch vor Weihnachten eröffnet werden. Die Unternehmer sind der Meinung, daß die Schaulust in wachsender Richtung bewegt und dem Kientopp noch eine große Zukunft bevorsteht, besonders wenn Vielseitigkeit in den Darbietungen mit schöner Ausstattung Hand in Hand gehen. Das Ballet soll in seinen Leistungen dem Königsberger und Danziger ebenbürtig sein.

**Danzig, 2. November.** (Jugendgericht.) Ende Oktober ist hier das Jugendgericht ins Leben getreten, indem mit dem Eingange ins neue Gerichtsgebäude, die auf Jugendliche bezüglichen Angelegenheiten dem Jugendrichter Dr. Biage übergeben wurden. Der erste Gerichtstag findet am 17. November statt. Das Gericht wird die Presse erziehen, damit die Verhandlungen nichts zu berichten, damit die jungen Verbrecher sich nicht als wichtige Soldaten vornehmen.

**Danzig, 2. November.** (Zur Besprechung über die Mogatregulierung) tritt morgen auf dem Oberpräsidium eine Konferenz unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Jagow zum Zwecke an, an der auch Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Finanzministeriums teilnehmen, während das Landwirtschaftsministerium keinen Vertreter entsendet hat. Ferner werden daran teilnehmen die Herren Regierungspräsident Brinck, Foerster, Eisenbahndirektionspräsident Strombaudirektor Gersdorff und seine Deputierten. Bei der Beratung handelt es sich ausschließlich um technische Angelegenheiten und zwar speziell um die Verlängerung eventl. Verbreiterung und

springt eine vorwitzige Welle auf und überschüttet die beiden Menschenkinder mit schäumendem Gisch. Dann juckt das blaue Mädchenhaupt, und die schwarzen Wimpern heben sich zögernd, aber kein Verstandnis ist in dem starrem Blick der Augen. Und wieder durchzuckt den Mann die entsetzliche Angst, die der ersten dumpfen Betäubung über die Reife-explosion gefolgt war. Just das Grundbeden hatte er betreten, als die Katastrophe erfolgte. Der gewaltige Luftdruck hatte ihn zu Boden gescheudert, doch ebenso schnell war er wieder auf den Füßen gewesen und zum Fräulein Chef Unglücks geeilt. Fräulein Chef, Fräulein Chef wurde vermischt! Wie mit glühenden Zangen riß dieser Schredensruf an seinem Herzen, daß er sie nie verlassen hätte! Und dann, nach verzweiflungsvollem Suchen und Schreien im blinde er die geliebte Gestalt drunten im Strom. Kaum gönnte er sich Zeit, seine Entdeckung zu melden, und ein Boot zu beordern, da war er schon in den aufspritzenden Fluten verschwunden, um ihnen sein Lieb zu entreißen. Nun hielt er sie im Arm, nun sollte sie ihm keine Nacht der Erde mehr rauben.

Allmählich erlahmen seine Kräfte, und der Wasser drängt so ungestüm heran, dem morsche Kahn bietet nur wenig Stütze. Kam denn noch immer keine Hilfe? Fragen erbeben er die Stimme. Da erklingen hastige Arme — schläge hinter ihm, angstvolles Fragen — schon strecken sie ein halbes Duzend Arme — entgegen, die kostbare Last aufzunehmen. Er wehrt stumm.

„Ein Messer her, ihr Haar hat sich verfangen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Carl Mallon,

Altstätt. Markt 23, THORN, Telephon 91.  
**Tuchhandlung.**

# Neueste Herren-Moden.

Elegante und solide Ausführung. Zivile Preise.

## Grosse Auswahl von Stoffen

für Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen, Westen.

Am 8. November d. Js.,

vormittags 10 Uhr, soll auf dem allen Bahnhof Markt die Schweleneinfriedigung deselben, bestehend aus etwa 2050 Stütz kiefern und eichenen Schwellen an den Weistbietenden zu den im Verkaufstermine festanzugebenden Bedingungen gegen sofortige Zahlung des Kaufpreises öffentlich durch den zuständigen Bahnmessner verkauft werden.

Thorn den 1. November 1910.  
 Der Vorstand  
 der Betriebs-Inspektion.

**Auskunfts-Zentrale**  
**G. Vorreau, Bromberg,**  
 gibt Auskünfte und Vermittlungen auf alle Plätze der Welt billigst.

**Herrenwäsche** wird sauber u. schnell gewaschen u. gepflegt.  
**Prusiecka, Seglerstr. 24, 2.**

**Billig! Reste Billig!**  
 zu Kostümen, Kleidern, Blusen und Knaben-Anzügen  
 neu eingetroffen **Mellicienstr. 111.**

**Gepflegte Feucht-Büchse**  
 (Kartoffelrüdzünde)

verkauft per Wagon oder Gespann, à 20 Pfg. pro Ztr., ab Fabrik

**Stärkefabrik Thorn.**

**Wer** ertheilt Unterricht im Harmoniumspiel? Angebote mit Preisangabe unter „S. Harmonium“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengefüge**

**Bessere** Wirtin mit guten Zeugnissen sucht Stellung.

**Anna Bunk, Brüdenstr. 4.**

**Schneiderin** wünscht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Fräulein,**

welches im Kochen, Nähen und Plätten durchaus erfahren, sucht von sofort oder 10. 11. 1910 Stellung als Stütze der Hausfrau in Thorn oder Umgebung.

Gef. Angebote unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**

**Stellung** als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monat. gründl. Ausbildung.

Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner, Leipzig 104-Lind.**

**Bedegew. Frauen u. Männer**

zum Verkauf spielend leicht veräußl. Bedarfsartikels bei mindest. 5 Mk. tägl. Verdienst gesucht.Adr. unter **A. B. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Behring oder Lehrfräulein**

für ein Kontor gesucht.  
 Angebote unter **G. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Schuhmacherlehrlinge**

verlangt **Doplsack, Heiligegeiststr. 17.**

**Behring**

von sofort oder später gesucht.  
**Bädermstr. Jurkiewicz, Schillerstraße 4.**

**Behring** für meine Bäckerei u. Konditorei sofort oder später gesucht.

**Sodtke, Bädermeister, Thorn III, Brombergerstr.**

**Kutscher,**

verheiratet, bei 17 Mark Wochenlohn, freier Wohnung und Heizung, zum sofortigen Eintritt sucht

**G. Soppart, Baugeschäft, Thorn, Fischerstr. 59.**

Eine evang., ältere, gebildete Dame zur selbständigen Führung eines größeren Landhaushaltes wird als

**Hausdame**

gesucht. Lebenslauf, Bild und Gehaltsanprüche erbeten unter **R. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Schülerinnen**

für Damenschneiderei können sich melden. Zugleich bringe ich den geehrten Kundinnen in empfehlende Erinnerung.

**Anna Hanke, Baderstr. 4.**

Für mein fotogr. Atelier wird **1 Behring** mit guter Schulbildung gef. Beding.: fortbildungsschulfrei.

**Atelier Bonath, Gerechtigstr. 2.**

**Aufwärtlerin**

samt sich melden **Brombergerstr. 4, 1.**

## Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

### Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

**SANA Gesellschaft m.b.H., Cleve.**

Fernsprecher 526. Vertreter: Carl Boesenroth, Elisabethstr. 7. Fernsprecher 526.

## Rachelöfen

hält stets großes Lager in allen Farben und billigen Preisen.

Ansührung von Neubauten und Reparaturen auch nach auswärts. Sofortige Bedienung.

**L. Müller Nachf. Paul Dietrich,**  
 Zöpfermeister, Thorn, Seglerstr. 6.

## C. G. Dorau, Thorn,

Altstätt. Markt 14,  
 neben dem kaiserlichen Postamt.

Gründung 1854 Gründung empfiehl:

Pelz-Kollers	4, 6, 9, 15—18	Mk.
Pelz-Kragen	21, 27, 30—250	"
Pelz-Muffen	4, 50, 6, 9, 15—140	"
Pelz-Mützen	12, 15, 18, 20—36	"
Damen-Pelze	100, 150, 200, 250	"
Damen-Jacken	100—150	"
Herren-Pelze	100, 150, 200, 250	"
Pelz-Joppen	60, 70—150	"
Ziegen-Decken	4—13.50	"
Angora-Decken	von 9 Mk. an	"
Wagen-Decken	m. Tuchbezug von 65 Mk. an	"

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sach gemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

# Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen,  
 Munition aller Art,  
 Jagdgewehre sowie sämtliche Jagdartikel in grosser Auswahl empfiehlt

## Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachf.,  
 Elisabethstr. 7, Elisabethstr. 7.

Zum sofortigen Antritt wird **eine Frau** zum Austragen von Badwaren gesucht **Gulmerstrasse 12, Bäderladen.**

**Ein junges Mädchen** für größere schlanke Figur billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Eiserner Kochofen** (spindartig) steht zum Verkauf bei **F. Telke, Thorn-Moder, Rindenstr. 39.**

**Gutehaltener Frack** für größere schlanke Figur billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Knaben-Militärmantel** für 3 bis 4 Jahre alten Knaben zu verkaufen **Brückenstraße 20, 1.**

**Ein gebrauchter Kinderwagen** und gut erhaltener Beifahrer zu verkaufen **Tuchmacherstr. 5, 3, r.**

**40 Bretterbauzaun,**  
 1,90 Meter hoch, billig zu verkaufen **Neubau Brückenstr. 4a.**

**Mein Grundstück,** ca. 200 Morg. Weizen u. Rübenboden, gute, neue Gebäude, reichl. Inventar, volle Ernte, hart a. d. Chauffee, nahe Bahn u. Molkerei, umg. gr. Garbison-Stadt, sehr günstig. Hypoth. u. Beding., umständel. lof. sehr preisw. zu vert. Anzahl. 20—30 000 Mk. Agenten verb. Retourmarke erw. **Wesolowski, Thorn, Jakobsvorstadt, Schlaifhausstrasse 59.**

**Grog-Kum,** per Liter 1,75, 2,00, 2,25, 2,50  
**S. Abraham (J. Marzynski),** Thorn, Gerechtigstr. 16.

**Domäne Kl. Radowist** bei Zielen Westpr. hat abgegeben **1000 Ztr. Pferdeshähren,** Ztr. 80 Pfg., frei Bahnhof Zielen.

**Ein eiserner Sparherd** zu verkaufen **Gulmer Chauffee 118.** Fast neue, englische

**Drehrolle** zu verkaufen **Äbnigstraße 31.**

**Versch. gebr. Möbel,** elegantes Nussb.-Büfett, Kleiderschränke, Mahagoni-Vertilow, Bettstelle m. Matratzen, Tische, Stühle, Sofas, Büschgarntur, Schreibstische, großer Garderobenschrank, Trumeau-Spiegel u. a. m. zu verkaufen **Baderstr. 16.**

**Eine Stellmacherei**

20 Jahre im Betrieb, mit guter Kundenschaft, ganz neuen Gebäuden u. 2 Morg. gutem Gartenland, umständelhalber preiswert zu verkaufen. Anzahl. nach übereinkunft. Angebote zu richten an

**G. Böttner in Pinwaczewo** bei Zielen, Westpr.

Drei fast neue **Zahlmeister u. Ueberröde** und zwei **Zahlmeister-Wasserröde**, sowie ein **Walnusskabinet-Ueberröde** und ein **Regen** und ein **Polizeirock** zu verkaufen. Zu erfragen **Thorn III, Mellicienstr. 112, i. Laden.**

**Winterboden,** 2—30 cbm, billig abgegeben **Baugeschäft M. Müller, Thorn 3.**

**Wohnungsangebote**

Möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Gulmer Chauffee 26.**

**Gut möbl. Zimmer,** event. mit Pension, verkehrshalber sofort zu vermieten **Brückenstr. 18, 3, Seefeldt.**

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

**Der Laden** in meinem Hause **Schuhmacherstr. 17** wird der Neuzeit entsprechend umgebaut und ist dann sofort zu vermieten. Etwaige Wünsche werden gern berücksichtigt.

**Hermann Rapp,** Fleischmeister.

**3 Zimmer-Wohnung,** parterre, Badstube und Zubehör, von sofort zu vermieten. **Bliske, Waldstraße 31.**

# Berein der Ostpreußen.

Zur Gründung eines Ostpreußen-Bereins findet am **Sonnabend, 5. November, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,** im Restaurant Martin eine **Verjammung** statt, zu der alle Ostpreußen, die dem Berein beitreten wollen, eingeladen werden.

## Kinematograph-Theater „Metropol“

dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7, nächste Nähe des Stadtbahnhofes.  
 400 Sitzplätze.  
 Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder.  
 Täglich Anfang 4 Uhr.  
 Sonntags: Raufführung 2 Uhr.  
 Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
 Jeden Sonnabend: Neues Programm.

**Stammzüchterei** des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) zu Friederikenhof bei Schönsee (Westpr.).  
 Höchstprämiierte Herde Graubenz 1909.  
 Jähige Stammeber: „Hamburg“, 1 a Preis. D. S. G. Hamburg 1910.  
 „Lord“, a. d. höchstprämiiertesten Herde Englands von Lord Ellesmere.  
 Borstly importiert.  
 Eier pro Monat 20 Mark, Säue pro Monat 18 Mark.  
 Züchtere unter 3 Monaten werden nicht abgegeben. Ältere Tiere auf Anfrage. Die Herde steht unter ständiger Kontrolle des veterinärärztlichen Instituts der Landwirtschaftskammer Danzig.  
 Zurzeit stehen hervorragende schöne jüngere und prungfähige Eber, auch tragende Erblingshinnen, zum Verkauf.  
**M. Sperling.**

## Neueste Herren-Moden

nach Mass.  
 Tadelloser Sitz, vorzüglichste Ausführung.  
 :: :: Angemessene Preise. :: ::

**B. Doliva, Artushof.**

Unser Herbst- und Weihnachtskatalog enthält zu niedrigen Preisen sehr interessante, für jedermann nützliche und Geschenke besonders geeignete Artikel.

## Grosse Freude

bereiten jeder Hausfrau unsere neuesten Hilfsmittel für die Küche. — Katalog vollständig umsonst.

**Multiplex Fahrrad-Industrie, Berlin 47,**  
 Lindenstrasse 106.

**Wichtig für Zahnleidende!**

Zahnziehen mit örtl. Betäubung . . . . . 1,00 Wkr.  
 Plomben von Zement . . . . . von 1,00 Wkr.  
 Plomben von Amalgam . . . . . von 1,50 Wkr.  
 Plomben mit Porzellan . . . . . von 2,00 Wkr.

**Zähne von 2,00 Mk.**

Reparaturen sofort. Umarbeitung schlechthender Gebisse innerhalb weniger Stunden. Stützähne. Spezialität: Gebisse ohne Gaumnenplatte.

**Otto Draugelattes,**  
 Brückenstraße 28, 2 Tr., gegenüber dem „Schwarzen Adler“.

Eine erstklassige Verlagerungsgesellschaft mit fast sämtlichen Beamten für Thorn

## Hussenbeamte.

Bereits im Fach mit guten Erfolgen tätig gewesene, unbescholtene Herren, welche sofort mit besten Bezügen angeheilt, während Nichtfachleute nach einer Probezeit (gegen hohe Barprovisionen) baldigt eine vorzügliche Stellung zu erwarten haben. Unterfertigung der Generalagenten stets zugesichert. Wollen Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes unter **Nr. 100** die Geschäftsstelle der „Presse“ einleiten.

3—4 Zimmer u. Zubehör, Gut möbl. Zim. mit Schrank, Badstube, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres Schillerstr. 20, pt. **deh. z. 1. Nov. zu verm. (1910) Jakobstraße 17, 5.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt).

## Binnenwanderung im deutschen Reiche.

Zum erstenmal vermittelt die neue Berufsstatistik einen Einblick in die ausgebreiteten Bevölkerungsverschiebungen infolge der Binnenwanderungen. Bisher gab allein die Volkszählung darüber Auskunft, ohne den Beruf zu berücksichtigen. Die in der Statistik des deutschen Reiches veröffentlichten Ergebnisse der Berufszählung vom 12. Juni 1907 zeigen den Austausch der Bevölkerung zwischen Stadt und Land wie zwischen den einzelnen Gebietsteilen des Reiches und ermöglichen die Feststellung des gesamten Zu- und Wegzuges, des Wandergewinns und -verlustes usw.

Von der Gesamtbevölkerung im Jahre 1907 von 61,7 Millionen Seelen sind 60 378 235 im deutschen Reiche, 1 342 294 Personen außerhalb der Reichsgrenzen geboren. Von den im Reiche geborenen sind am Zählungstage 31 395 429 Personen in derselben Gemeinde, in der sie geboren sind, auch als anwesend ermittelt worden. Die größte Zahl dieser Sekhaften, nämlich 19 Millionen, sind Angehörige ohne eigenen Hauptberuf, also vielfach Kinder, unter den 12 Millionen im Berufsleben stehenden oder als berufslos Selbständige gekennzeichneten Sekhaften gehören 5,2 Millionen der Industrie, 1,01 Millionen dem Handel und Gewerbe; ein wenig mehr, 1,03 Millionen, sind berufslos Selbständige. Die Zahl der aus ihrer Geburtsgegend abgewanderten reichsbürgerlichen Bevölkerung, insgesamt 28 982 806 Köpfe, ist etwas geringer als die Zahl der Sekhaften (31 Millionen), aber hierin sind nur 10,8 Millionen Angehörige ohne Hauptberuf enthalten. Entfielen auf die Sekhaften 12 Millionen Erwerbstätige, Berufslose und Rentner, so stellt sich die Zahl dieser drei Bevölkerungsgruppen bei den Gewanderten höher, nämlich auf 18 Millionen. Von diesen sind 6 327 978 in der Industrie tätig, an zweiter Stelle folgt die Landwirtschaft mit 4 324 048, sodann der Handel mit 2 383 225, die berufslosen Selbständigen mit 2,29 Millionen, die freien Berufe und der öffentliche Dienst (mit Ausnahme des Militärs) mit 1 477 719 Personen, und weiter leben 1 032 828 bei der Landwirtschaft wohnende Dienende nicht am Gewerbe. Danach hat nur die Land- und Forstwirtschaft ein Übergewicht an Sekhaften über die übrigen Gemeinden zugewanderten (5 284 316 Sekhafte gegenüber 4,3 Millionen zugewanderten), in allen anderen Berufsabteilungen ist die Sekhaftigkeit geringer als die Zuwanderung.

Der Austausch zwischen Stadt und Land weist unter der gesamten Reichsbevölkerung 24,6 Millionen auf, die städtisch geblieben sind, d. h. Stadtbürtige, die auch in einer Stadtgemeinde (Gemeinde mit 2000 und mehr Einwohnern) am Zählungstage lebten. Nicht ganz so viel, 23,5 Millionen, waren dem platten Lande treu (Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern). Durch Abrechnung der Sekhaften ergibt sich die Zahl derjenigen, die ihre Stadtgemeinde verlassen haben, aber dem platten Lande oder der Stadt treu geblieben sind: 10 292 448 Landbürtige, die in die Stadt abgewandert sind, und 2 006 348 geborene Stadtbürtige, die aufs Land hinausgezogen sind. Das Hauptinteresse bieten hier wieder die Hauptberuflich Erwerbstätigen; diese zählen 2,9 Millionen, von denen 1,1 Millionen Sekhafte und 1,8 Millionen nicht Sekhafte sind. Von ihnen folgten 5 256 982 dem Zuge vom platten Land in die Stadt (also die Hälfte des gesamten Zuges in die Stadt), 893 318 sind von der Stadt aufs Land gezogen, und die Zahl derer unter den Erwerbstätigen, die den Ort gewechselt haben, ohne der Ortsklasse (Stadt oder Land) untreu zu werden, stellt sich auf 8 683 009, also auf über die Hälfte der entsprechenden Ziffer für die Sekhaften. Bei Einschluß der Sekhaften ergeben sich 8,7 Millionen Erwerbstätige der Stadt und 11,1 Millionen dem platten Lande treu. Mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen sind in der Industrie tätig, nämlich mit 1 104 481, der öffentliche Dienst und die freien Berufe mit 698 852. Den 2,8 Millionen in städtischen gebliebenen Landbürtigen gegenüber stehen im Handel und Verkehr beschäftigten 1,1 Millionen, aber nur 1,7 Millionen in der Stadt geborene und auch anwesende.

## Jugendliche Mörder vor Gericht.

Abschreckende Bilder von frühzeitiger Verkommenheit haben dieser Tage zwei Gerichtsverhandlungen gegen jugendliche Mörder entrollt, die in Wien und in Stolp vor Verhandlung kamen. In Wien hatte sich ein 20jähriger Gymnasiast als Mörder seiner Geliebten zu verantworten. Der Angeklagte Georg Stala benahm sich während der Verhandlung so zynisch, daß selbst die ergrauten Richter erklärten, so etwas sei ihnen noch nicht vorgekommen. Stala, der vier Jahre lang das Gymnasium besucht hatte, wohnte bei seinen Eltern und behauptete, sich hier in Sprachen und Stenographie weitergebildet zu haben. In Wahrheit verbrachte er das ihm von den Eltern gewährte Taschengeld und war sehr hinter Mädchen her. Seit längerer Zeit hatte er versucht, mit dem erst 15jährigen Dienstmädchen Rosa Binder, das bei seiner Schwester diente, ein Verhältnis anzufangen, was von den Mädchen aber immer abgewiesen worden. Im Juni d. Js. traf er die Binder im Garten seiner Schwester. Das Mädchen trug drei Rosen in der Hand, die sie geschenkt erhalten hatte. Der Angeklagte kam von hinten und bat: „Rosa, schenk mir eine Rose!“ Als sich das Mädchen mit den Worten umdrehte: „Such dir eine aus!“, zog Stala einen verborgenen gefalteten Revolver hervor und gab auf das Mädchen fünf Schüsse ab, die sämtlich trafen und den sofortigen Tod herbeiführten. Heißegeilte Leute nahmen ihn fest; er ließ sich ruhig abführen und erklärte dabei: Wenn ich sie nicht haben kann, soll sie auch kein anderer haben. In der Voruntersuchung wurden Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten laut. Die Gutachten der Sachverständigen gingen aber dahin, daß der Angeklagte zwar in gewissem Sinne geistig minderwertig, aber doch vollkommen zurechnungsfähig und für seine Tat verantwortlich sei. Bei seiner Vernehmung entwiderte Stala eine derartige Gefühlshörigkeit, daß er mehrfach vom Vorsitz gerügt wurde. So erklärte er, daß er das Mädchen nicht besonders lieb gehabt habe, er habe sie aber besitzen wollen; und da ihm das nicht gelang, habe er es erschossen. Das sei nicht so schlimm, es sei eben ein Frauenzimmer weniger auf der Welt. Der Angeklagte gab weiter zu, daß er auf den Rücken des Mädchens gezielt habe, um besser zu treffen; Neue empfinde er über seine Tat durchaus nicht. In der Verhandlung wurde ferner festgestellt, daß sich der Angeklagte in der Voruntersuchung auch seinem Verteidiger gegenüber überaus zynisch betragen hat. Seine Antwort, so erklärte er, könne der Verteidiger ruhig zuhause bleiben. Er wolle ein berühmter Eindredner werden, und dazu habe er im Zuchthaus die beste Gelegenheit, weil er bei anderen Häftlingen lernen könne. Eindredner sei besser, als arbeiten. Die medizinischen Sachverständigen begutachteten, daß die erschossene Binder ein unbesoldetes Mädchen war. Stala sei in der Unteruchungshaft äußerst lustig und aufgeregt gewesen; die Folgen der Tat für seine Angehörigen, namentlich für seine Eltern, waren ihm gleichgültig. In der Beweisaufnahme erklärten verschiedene Zeugen, daß die Binder sich Männern gegenüber immer reserviert benommen habe und auch von dem Angeklagten nichts habe wissen wollen. Als eine Zeugin beklundete, die erschossene Binder habe den Angeklagten einmal einen „Trobdel“ genannt, fuhr Stala auf: „Ich werde Sie wegen Ehrenbeleidigung verklagen!“ — Vorj.: Das steht Ihnen frei. — Die Geschworenen bejahen die Frage auf Wort; sein jugendliches Alter bewahrte den Mörder vor dem Schaffot. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf zwölf Jahre schweren Kerkers. Der Angeklagte erklärte, daß er sich bei dem Urteil beruhigen wolle.

Der in Stolp verhandelte Fall barg nicht weniger psychologische Rätsel. Ein 21jähriger Knecht vergiftet sein drei Wochen altes uneheliches Kind mit Kresot und stellt sich dann auf Zureden seiner Eltern freiwillig der Gendarmerei. Die Verhandlung beschliefte das Stolper Schwurgericht; die Anklage gegen den Hermann Pagel lautete auf Mord. Der Angeklagte unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältnis mit der Dienstmagd Minna Kuserrow, das nicht ohne Folgen blieb. Als ihm die Kuserrow mitteilte, daß sie sich Mutter fühlte, und Andeutungen wegen einer Heirat machte, erklärte Pagel, daß er erst seine Dienstzeit abmachen müsse. Zu Streitigkeiten ist es zwischen den beiden nicht gekommen, obwohl Pagel den Verkehr mit der Kuserrow aufgab und sich an andere Mädchen hielt. Als das Mädchen wiederkam, wurde es im Armenhause mitsamt dem Kinde untergebracht. Hier erschien der Angeklagte eines Tages und verlangte das Kind, das drei Wochen alt war, zu sehen. Bei diesem ersten Besuch erkundigte er sich vorzüglich, ob noch jemand anders da wäre. Als das der Fall war, wiederholte er seinen Besuch am folgenden Tage. Beim dritten Besuch blieb er eine Zeitlang mit dem Kinde, das ihm die Mutter auf den Arm gegeben hatte, allein. Als das Mädchen wieder das Zimmer betrat, nahm sie einen durchdringenden Geruch wahr und bemerkte, daß die Lippen des Kindes ganz schwarz waren. Es rief dem Angeklagten zu: „Hermann, was hast du getan!“ und rief die Nachbarn zur Hilfe. Der Angeklagte verschwand und versteckte sich zwei Tage lang auf dem Heuboden seines Dienstherrn. Dann besuchte er seine Eltern, auf deren Zureden hin er sich bei dem Gendarmen meldete. In der Voruntersuchung gab der Angeklagte an, er habe Kresot gegen Zahnschmerzen in der Westentasche getragen. Als er sich bildete, müsse sich der Kork der Flasche gelöst haben und das Gift dem Kinde in den Mund gelangt sein. Er erzählte dem Untersuchungsrichter auch, daß seine Geliebte schon einmal ein Kind gehabt habe, das auch unter verdächtigen Umständen gestorben sei. Er wollte damit anscheinend den Verdacht auf die eigene Mutter des Kindes lenken. Bei seiner Vernehmung gab er diesen Versuch wieder auf. Er behauptete, daß er das Kresot gegen Zahnschmerzen gekauft und nicht gewußt habe, daß es sich um ein starkes Gift handle. Außerdem sei er nicht ganz klar bei Bewußtsein gewesen. Er habe

neben dem Kresot gegen die Zahnschmerzen auch einen halben Liter Schnaps getrunken und sei daher ziemlich berauscht gewesen. Als das Kind in seinen Armen zu schreien anfang, habe er ihm das Mittel zur Beruhigung eingegeben. In der Beweisaufnahme wurde zunächst der Leumund der Geliebten des Angeklagten erörtert, der von allen Seiten als ein sehr guter bezeichnet wurde. Das Mädchen hatte bereits ein uneheliches Kind, das allerdings plötzlich gestorben ist, aber unter keinerlei verdächtigen Umständen. Die als Zeugin vorgenommene Kuserrow erklärte, daß sie dem Angeklagten niemals Schwierigkeiten wegen des Kindes gemacht habe; auch dessen nachträgliche Behauptung, daß sie noch mit anderen Männern verkehrt habe, bezeichnete sie als unwahr. Als sie der Angeklagte an dem Wirtshaus besuchte, habe sie keine Anzeichen dafür an ihm bemerkt, daß er betrunken gewesen sei. Die medizinischen Sachverständigen befundeten, daß die Speiseröhre und der Magen des Kindes ausgebeulte Ätzungen aufwies. Die ganze kleine Leiche habe nach Kresot gerochen; die dem Kinde beigebrachte Menge mußte unbedingt zum Tode führen. Ein zweiter medizinischer Sachverständiger hat den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht, aber keine Anzeichen dafür gefunden, daß er etwa nicht zurechnungsfähig sei, wenn auch ein gewisser Mangel an Intelligenz vorhanden sei. — Nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu zwölf Jahren Zuchthaus.

## Der Prozeß gegen die „Wahrheit“.

Berlin, 2. November.  
(8. Verhandlungstag.)

Wie in den bisherigen Tagen beginnt auch die heutige Sitzung mit einem kleinen Vorgeficht. Vorsitzender Landgerichtsrat Lampe erklärt zu Beginn der Sitzung: Unsere Hoffnung, am Sonnabend mit diesem Prozeß zuende zu kommen, wird kaum zur Tat werden. Wir werden wohl noch bis in die nächste Woche hinein hier sitzen müssen. Da uns verschiedene Zeugen fortgesetzt Schwierigkeiten bereiten, so ist noch gar kein Ende abzusehen. Rechtsanwält Br ed e r e d: Auch ich muß leider eine wenig angenehme Mitteilung machen: der Zeuge Jacobsohn (Jaason) ließ mir durch einen Anwalt ein gestempeltes, aber nicht unterschriebenes kreisartiges Attest des Medizinalrats Dr. Leppmann überreichen, nach welchem der Zeuge vernehmungsunfähig und bei etwaiger abermaliger Vernehmung in so große Aufregung geraten würde, daß er auch eidensfähig wäre. (Seiterkeit.) Staatsanwalt Leisinger beantragt die Ladung des Medizinalrats Dr. Leppmann. Das Gericht beschließt dementsprechend. Darauf tritt der Zeuge Davidsohn, Herausgeber der „Großen Glocke“, vor und bittet, gegenüber einem Bericht des „Berliner Tageblatts“, eine Berichtigung vorbringen zu dürfen. Vorj.: Da müssen Sie schon beim „Tageblatt“ selbst berichtigten, Herr Zeuge. Wir können dazu nichts tun. Rechtsanwält Br ed e r e d richtet an den Zeugen Schaurts folgende Frage: Jaason soll Ihnen zugerechnet haben, zu Bruhn zu gehen und ihn zur Aufnahme der Inzerate von Jandorf zu bestimmen. Zeuge: Das ist richtig. — Der Vorsitz will nunmehr in der Beweisaufnahme fortfahren, als Medizinalrat Dr. Hoffmann vortritt und erklärt, daß er des Fabrikanten Karl Hünke nicht habe habhaft werden können. Er habe sich, wie angeordnet, gestern Nachmittag in die Wohnung Hünkes begeben, wo ein Mädchen erklärte, Herr Hünke sei nicht zuhause. Wann er wiederkomme, wisse sie nicht. Bittet sie garnicht. Er, der Sachverständige, sei darauf in das Geschäft des Herrn Hünke gegangen, wo eine ähnliche Auskunft ihm erteilt wurde. Staatsanwalt: Ich beantrage, da aus dem Telegramm des Herrn Hünke die vorchriftsmäßige Ladung hervorgeht und durch sein Fernbleiben vom Geschäft und Wohnung die angelegte Krankheit widerlegt ist, eine Ordnungsstrafe von 100 Mark und ersuche das Gericht weiter, den Zeugen vorführen zu lassen. Die Verteidiger stellen die Entscheidung dem Gericht anheim. Der Gerichtshof beschließt, den Zeugen Hünke zwangsweise sofort vorzuführen und ihn in eine Ordnungsstrafe von 300 Mark zu nehmen. Damit ist der Fall Jandorf erledigt. — Der Vorsitz gibt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß durch derartige Zwischenfälle die ohnehin langwierige Verhandlung immer weiter hinausgezogen werde.

Dann tritt der Zeuge Hotelier Schaurts hervor und bemerkt: Nach dem Bericht der „Berliner Morgenpost“ soll ich mich hier gegen die Juden ausgeprochen haben. Ich habe aber keinen Haß gegen die Juden, im Gegenteil. (Seiterkeit.) Ich bin Geschäftsmann und sehr für die Juden eingenommen. Es könnte mir doch schaden, wenn so etwas unwiderprochen in die Welt geht. Vorj.: Am allerbesten ist es schon, man geht darüber überhaupt hinweg. (Seiterkeit.) — Es wird dann nochmals der Zeuge Annoncen-Aquisiteur Leupold vorgelesen. Der Vorsitz fragt ihn nach seinen Personalien. Zeuge: Ich bin ja schon am zweiten Tage eiblich vernommen. Vorj.: Ah ja! Es ist aber schon solange her. Sie können ja inzwischen ein Jahr älter geworden sein. (Seiterkeit.) Ich meine, Sie können inzwischen ja nochmal eingehend über den Fall Hünke vernommen und bleibt dabei, daß nicht der Angeklagte Bruhn den Hünke, sondern dieser den Angeklagten Bruhn erpreßt habe. Rechtsanwält Br ed e r e d läßt sich von dem Zeugen bestätigen, daß der Schriftsteller Goldbeck fast ein ganzes Jahr hindurch ständiger Leitartikelredakteur der „Wahrheit“ gewesen sei, und daß er sowie für 90 andere kleinere Artikel das von Bruhn bereits angegebene Honorar bezogen habe. Angekl. Bruhn: Herr Goldbeck hat inzwischen die Feststellung getroffen, daß er in Differenzen mit mir ausgehoben sei. Diese Differenzen sind jedoch nur entstanden, als er in der Affäre Eulenburg-Harden für Harden, ich gegen diesen schreiben wollte. — Zum Fall Hünke ist dann noch der Schriftsteller und Journalist Klee-

binder, genannt Binder, als Zeuge geladen. Er soll in einer Korrespondenz an die Berliner Zeitungen die Affäre Hünke auf Informationen von Hünke hin falsch dargestellt haben. Er ist jedoch auch nicht als Zeuge erschienen; ebenso hat die in der Affäre eine Rolle spielende Sängerin Berg-Lindemann dem Gericht mitgeteilt, daß sie inzwischen eine Reise nach der Riviera angetreten habe. Der Angeklagte Bruhn bemerkt hierzu: Das hat sie erst im Augenblick getan, als sie hierher geladen wurde. Vorj.: Auch der Kriminalkommissar Dr. Kopp ist noch immer nicht zu haben, da auch der Prozeß Breuer in Trier kein Ende nehmen will. Ebenso ist dadurch der Kriminalkommissar von Tresow bisher am Erscheinen verhindert. Angekl. Bruhn: Und wie ist es mit dem Voltzeirat Henniger? Dann könnte doch der wenigstens vernommen werden, wenn seine Kommissare nicht kommen können. Vorj.: Sie wissen doch, daß der Herr Polizeipräsident ihm nicht die Genehmigung zur Aussage erteilt hat. Angekl. Bruhn: Aber die Herren Kommissare Dr. Kopp und von Tresow dürfen hier gegen mich aussagen! Vorj.: Ja, ihnen ist die Erlaubnis erteilt. Angekl. Bruhn: Wenn der Polizeipräsident diesen Herren die Aussage gestattet, warum denn nicht Herrn Dr. Henniger? Vorj.: Das Gericht kann darüber eine Auskunft nicht erteilen. Es ist das allein Sache des Polizeipräsidenten, der dafür zuständig ist, und der bei Herrn Dr. Henniger die Voraussetzungen dafür gegeben sieht, daß er hier nicht aussagen darf, damit nicht das Staatswohl gefährdet werde. Rechtsanwält Br ed e r e d: Dann bitte ich doch das Gericht aber wenigstens nachzuprüfen, ob diese Voraussetzungen überhaupt vorhanden sind. Wir bestreiten das. Rechtsanwält Meyer: In der allgemeinen Form, wie der Herr Polizeipräsident die Sache gemacht hat, ist sie jedenfalls unzulässig. Er weiß ja garnicht, was wir den Zeugen und Sachverständigen fragen werden. Vorj.: Er sagt, es könnten durch die Vernehmung Dinge, die das Staatswohl gefährden, zur Sprache kommen; und das genügt bekanntlich, um sich auf den dahingehenden Paragrafen zu beziehen. Ich kann Ihnen nur den Rat geben: Beschweren Sie sich beim Herrn Minister! Angekl. Bruhn: In welchem Punkte soll denn das Staatswohl überhaupt gefährdet sein? Und warum dürfen denn die Herren Dr. Kopp und von Tresow aussagen? Man will eben einfach nicht, daß es zu einem Widerpruch und Gegenpaß zwischen der einen und der anderen Seite kommt. Die einen, die mich belasten könnten, dürfen aussagen, die anderen nicht. Das geht doch nicht an. Vorj.: Alle diese Debatten führen zu nichts. Beschweren Sie sich, das ist das einzige, was ich Ihnen raten kann. Auch nach unserer Meinung liegen die Voraussetzungen nicht vor, mit denen der Herr Polizeipräsident rechnet, das muß ich selber sagen, aber mehr kann ich nicht tun. Angekl. Bruhn: Dann bitte ich, inzwischen wenigstens den Herrn Untersuchungsrichter Schmidt darüber zu vernehmen, daß er einmal zu mir gesagt hat: Haben Sie denn mit dem Kriminalkommissar inzwischen Freundschaft geschlossen? Die wäßen ja jetzt plötzlich nichts mehr! Vorj.: Die sind ja in der Voruntersuchung garnicht vernommen worden. Angekl. Bruhn: Doch. Man hat sie zu jedem einzelnen Falle gutachtlich gehört. Die Herren haben eben auch unter dem allgemeinen Eindruck gestanden, der durch den Daffelprozeß heraufbeschworen wurde, daß auch gegen mich etwas vorliege. Inzwischen sind sie wahrscheinlich auch zu einer anderen Ansicht gelangt. Dem Staatsanwalt wird hierauf erwidert, dem Gericht die Zeugen Dr. Kopp und von Tresow möglichst bald zur Stelle zu schaffen. Der Angeklagte Bruhn benennt dann noch einen Zeugen dafür, daß der angeblich sehr schwer kranke Zeuge Jaason (Jacobsohn) um 2 Uhr nachts in der Friedrichstraße gesehen worden sei.

Der Staatsanwalt fragt die Verteidigung, ob sie auf den Zeugen Redakteur Kleebinder, der nicht erschienen ist, verzichtet. Rechtsanwält Br ed e r e d: Wenn Hünke vorgeführt wird, so kann doch auch daselbst mit Binder gesehen. Vorj.: Wenn wir ihn nur hätten! (Seiterkeit.) Staatsanwalt: Da die Verteidigung auf Binder nicht verzichtet, so beantrage ich gegen ihn die gleiche Strafe, wie gegen Hünke. Der Gerichtshof beschließt, Binder in eine Ordnungsstrafe von 300 Mark zu nehmen und ihn gleichfalls zwangsweise vorzuführen. — Inzwischen ist Medizinalrat Dr. Leppmann erschienen und teilt dem Gerichtshof mit, daß das Fehlen seiner Unterschrift lediglich darin seinen Grund habe, daß der Zeuge Jaason erst spät abends bei ihm erschien und man naturgemäß dann schon abgespannt ist, jedoch ein solches Versehen leicht unterlaufen kann. Vorj.: Gewiß, Herr Medizinalrat. Es hat Ihnen auch kein Mensch einen Vorwurf machen wollen. Wie ist nun der Zustand des Jaason? Sachverständiger Dr. Leppmann: Es ist natürlich schwer, nach einmaliger Untersuchung ein Gutachten abzugeben. Jaason machte auf mich einen nervösen, aufgeregten und verworrenen Eindruck. Er bemühte sich erst allmählich. Ich habe ihn körperlich untersucht und hege den Verdacht, daß ein tieferes Nervenleiden vorliegt. Ich stellte bei ihm Störungen der Pupille- und Kniehakenreflexe fest. Die Fortsetzung der Vernehmung würde für den Mann erhebliche Gesundheitsgefahr in sich tragen. Er ist auch nach meiner Ansicht nicht eidensfähig. Solche Personen legen sich in der Erregung über ihr Tun keine Rechenschaft ab und haben von der Bedeutung des Eides keine rechte Vorstellung. Zum Beispiel geraten auch schwer hysterische Frauen in einen ähnlichen Zustand. Im ganzen genommen möchte ich diesen Mann, als auf der Zwischenstufe stehend, zwischen geistig gesund und geistig erkrankt hinstellen. Die Wissenschaft nennt das vielfach Psychopath. Ich möchte es als geistig minderwertig bezeichnen. Erst nach der Untersuchung des Jaason habe ich die Abendblätter gelesen, die ja auch den eigenartigen Eindruck widerspiegeln, den Jaason offenbar auch vor Gericht gemacht hat. Die Berichte stimmen mit dem, was ich persönlich bei der Untersuchung beobachtete, vollkommen überein.



Manuigfaltiges.

(Eine 12jährige Mutter!) Folgende von einer großen Sittenverderbnis... Auf dem Standesamt zu Mariendorf... die Annalen der heimatischen "Geborenen"...

(Sie selbst gesteht.) Der 24jährige Bureauehilfe Emil Bellach, der vor drei Monaten bei der Wilmsdorfer Stadtkasse...

(Um eines Schauspielers Liebe.) In Burgstedt hat sich gestern eine Familien-... In der Familie des Handlungsmachers Lorenz wohnte seit kurzem ein...

(Die Strandung des "Salamander.") Wie bereits gemeldet, ist das nach Holland verkauft wurde und dort...

rettet. Es wird nunmehr versucht, den "Salamander" wieder flottzumachen.

(Exkönigin Maria Pia von Portugal in der Verbannung.) Man schreibt der N. G. C. aus Vitorne: Soeben begegnete ich der Exkönigin Maria Pia von Portugal...

Bromberg, 2. November. Handelskammer-Bericht. Weizen u., Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wegend, brand- und bezugfrei, 192 Mt., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend...

Magdeburg, 2. November. Zuckerbericht. Konvener 88 Grad ohne Sat 8,50-8,57 1/2, Nachprodukte 75 Grad ohne Sat 6,80-7,00, Stimmung: stetig...

Hamburg, 2. November. Nibbel fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig, Umsatz: - Sat. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 - Lot schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.

Wetter-Überblick.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 3. November 1910.

Table with columns: Name der Beobachtungs-Station, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Temperatur Fahrenheit, Windgeschwindigkeit, Windgeschwindigkeit in Meilen.

Hamburg, 3. November, 10 Uhr vorm. Depressions über fast ganz Europa, verlässt Minima über 735 mm über Südbayern, der nördlichen Nordsee und herangezogen...

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

(Dienststelle Bromberg.)

Vorausichtliche Witterung für Freitag den 4. November: Anhaltend wolfig, vielfach Regen, Temperatur ist geändert.

4. November: Sonnenaufgang 7,25 Uhr, Sonnenufergang 4,02 Uhr, Mondaufgang 9,39 Uhr, Monduntergang 5,14 Uhr.

Wechselverkehr bei Thorn.

Nach in der letzten Berichtswoche ist der Wasserstand der Weichsel noch um einige Zentimeter zurückgegangen und steht heute nur noch auf 28 Zentimeter über Null...

8 Dampfer und 7 Rähne und stromab 7 Dampfer und 34 Rähne. Von diesen 56 Fahrzeugen waren 4 Schleppdampfer und 9 leere Rähne. Aus Russland eingeführt wurden 17478 Zentner Meie in 9 Kahnladungen...

Eine interessante Erscheinung.

erregt zurzeit die Aufmerksamkeit der hiesigen einkaufenden Hausfrauen. Beim Betreten der Kaufhäuser fällt ihnen eine in lebhaften Farben gefaltete Packung...

Veranlaßt durch die großen Fortschritte der modernen Wissenschaft beschäftigt man sich schon lange damit, ein Mittel zu finden, welches 1. der belagerten Haut...

Nach langen Versuchen und aufgrund der in der Wäsche gesammelten, praktischen Erfahrungen gelang es nun der oben genannten Firma, eine ganz neuartige, überaus wirkende Zusammenfassung herauszufinden...

Technikum Jmenau. Elektro-u. Maschinen-Ingenieur-, Techniker- und Werkmeister-Staatskommissar.

Berliner Börse, 2. Nov. 1910

Main market table with columns: Disch. Fds., Staats-Pap., Renten-Briefe, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Schiffahrts-Aktion, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Wechselkurse, Gold, Silber, Banknoten.

von den über part räckerbaren Obligationen... Einheiten zum Kurszettel: von den Obligationen... mit ihrem Nenn (S) gekennzeichnet.

**Bekanntmachung.**

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern wird hiermit als die für den amtlichen Verkehr fortan allein maßgebende Schreibweise der im Regierungsbezirk Marienwerder vorhandenen Ortsnamen und Verwaltungsbezirksnamen mit einem unterschiedlichen Vorjahrtwort wie Alt, Neu, Groß, Klein, Deutsch, Polnisch, Ober, Nieber, Mittel, Hoch, Preussisch, Märkisch, Thurnisch, Culmisch, Königlich, Adelig, Bischöflich, Städtisch, sofern sie nicht bereits in einem Worte geschrieben werden, die Schreibweise ohne **Winkelstrich**, und als bejenige der Orts- und Verwaltungsbezirksnamen, die sich aus zwei oder mehreren Stammnamen zusammensetzen, wie Dabelno-Bolfsbruch (Kreis Schwetz), Gemnitz-Benglarcken (Kreis Schwetz), Lipowitz-Bartniden (Kreis Strasburg), die Schreibweise mit einem **Winkelstrich** landespolizeilich festgesetzt.

**Der Regierungs-Präsident.**

**Bekanntmachung.**

Verschiedene Hausbesitzer sind unserer Aufforderung, die Hauslisten und Hauszahlungslisten zur Aufnahme des Personenstandes bis zum 24. Oktober d. Js. an uns einzureichen, noch nicht nachgekommen.

**Der Magistrat, Steuer-Abteilung.**

**Holzverkauf.**

Aus der Rämmerforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski in Groß-Wösendorf** am **Donnerstag den 17. November 1910**, vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- Schubbezirk Guttan:**  
Jagen 79, 94, 104, 92, 95, ca. 14 rm Birten-Kloben, ca. 2 rm Birten-Spaltknüppel,  
Jagen 78, 79, 106, 98, 95, 104, 107 ca. 91 rm Kiefern-Kloben, ca. 2 rm Kiefern-Spaltknüppel,  
Jagen 98 ca. 7 rm Kiefern-Rundknüppel,  
Jagen 88, 84 ca. 2 rm Kiefern-Neißig 1. Klasse,  
Jagen 98 1 Stangenhausen mit 6 rm, 3 Stück Eichen-Bangnubholz mit 1,86 fm.
- Schubbezirk Steinort:**  
Jagen 117, 111, 109, 108, 126, 141, 134, 135, 136 ca. 100 rm Kiefern-Kloben,  
Jagen 133, 137, 109, 108, 126, 131, 121, 134, 135 ca. 164 rm Kiefern-Spaltknüppel,  
Jagen 117, 113 ca. 203 rm Kiefern-Neißig 1. Kl.,  
Jagen 137, 109, 108, 130, 131 ca. 700 rm Kiefern-Neißig 2. Kl.

**Der Magistrat.**

**Holzverkauf.**

Aus der Rämmerforst Thorn kommen im Gasthause **Gens in Luben** am **Montag den 14. November** er., vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- Schubbezirk Barbarien:**  
Jagen 22, 23, 12, 28 ca. 200 rm Kiefern-Kloben,  
Jagen 30 ca. 113 rm Kiefern-Spaltknüppel, ca. 87 rm Kiefern-Rundknüppel, ca. 10 rm Kiefern-Neißig 1. Kl.,  
Jagen 30, 20, 21 ca. 47 rm Kiefern-Neißig 2. Kl.,  
Jagen 2 10 Stück Kiefern-Stangen 1. und 3 Stück 2. Kl.
- Schubbezirk Olf:**  
Jagen 55, 56, 70, 73 ca. 88 rm Kiefern-Kloben,  
Jagen 43, 45, 46, 57, 63, 70, 73 ca. 68 rm Kiefern-Spaltknüppel,  
Jagen 44, 47, 48, 54 ca. 119 rm Kiefern-Rundknüppel,  
Jagen 70 ca. 13 rm Kiefern-Neißig 1. Kl.,  
Jagen 54, 55, 56, 60, 61, 63, 48, 44 ca. 613 rm Kiefern-Neißig 2. Kl.

**Der Magistrat.**

**Königliche Gewerbeschule, Abteilung C, Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen, Badfurjus**  
(Kleingebüd, Kuchen, Torten, Pfefferkuchen, Konfekt usw.) einmal wöchentlich freitags von 3 bis 7 Uhr. Beginn am 11. November, Preis 15 Mark für das Halbjahr. Anmeldungen von Hausfrauen und jungen Mädchen nimmt die Vorsteherin Fräulein **Stae** m l er im Geschäftszimmer der Schule, vormittags von 10 bis 1 Uhr entgegen.  
Eine Pfefferkuchen-Ausstellung mit Verkauf kurz vor Weihnachten wird geplant.  
Thorn den 20. Oktober 1910.

**Das Kuratorium der königl. Gewerbeschule.**

**Für Gelindevermieter.**

Die mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft getretenen neuen Formulare zu den **Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen, Anhängen der "Vorschriften für die Geschäftsräume", Anhängen des "Stellenvermittlungsgejetzes vom 2. Juni 1910"** sind zu haben in der **G. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

**Nachstehende Verordnung wegen Jagdbarkeit der Bronzeputer oder wilden Truthühner (Trutwild)**

Wir **Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen** zc. verordnen aufgrund des § 50 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (Gesetzsammlung S. 207) für den Geltungsbereich dieses Gejetzes sowie aufgrund des § 14 des Wildschonengesetzes vom 14. Juli 1904 (Gesetzsamml. S. 150) für den Umfang der Provinz Hannover, was folgt:

**Bronzeputer oder wilde Truthühner (Trutwild) werden zu jagdbaren Tieren erklärt.**

**Artikel I.**

**Artikel II.**

**Artikel III.**

**Artikel IV.**

**Artikel V.**

**Artikel VI.**

**Artikel VII.**

**Artikel VIII.**

**Artikel IX.**

**Artikel X.**

**Artikel XI.**

**Artikel XII.**

**Artikel XIII.**

**Artikel XIV.**

**Artikel XV.**

**Artikel XVI.**

**Artikel XVII.**

**Artikel XVIII.**

**Artikel XIX.**

**Artikel XX.**

**Artikel XXI.**

**Artikel XXII.**

**Artikel XXIII.**

**Artikel XXIV.**

**Artikel XXV.**

**Artikel XXVI.**

**Artikel XXVII.**

**Artikel XXVIII.**

**Artikel XXIX.**

**Artikel XXX.**

**Artikel XXXI.**

**Artikel XXXII.**

**Artikel XXXIII.**

**Artikel XXXIV.**

**Artikel XXXV.**

**Artikel XXXVI.**

**Artikel XXXVII.**

**Artikel XXXVIII.**

**Artikel XXXIX.**

**Artikel XL.**

**Artikel XLI.**

**Artikel XLII.**

**Artikel XLIII.**

**Artikel XLIV.**

**Artikel XLV.**

**Artikel XLVI.**

**Artikel XLVII.**

**Artikel XLVIII.**

**Artikel XLIX.**

**Artikel L.**

**Artikel LI.**

**Artikel LII.**

**Artikel LIII.**

**Artikel LIV.**

**Artikel LV.**

**Artikel LVI.**

**Artikel LVII.**

**Artikel LVIII.**

**Artikel LIX.**

**Artikel LX.**

**Artikel LXI.**

**Artikel LXII.**

**Artikel LXIII.**

**Artikel LXIV.**

**Artikel LXV.**

**Artikel LXVI.**

**Artikel LXVII.**

**Artikel LXVIII.**

**Artikel LXIX.**

**Artikel LXX.**

**Artikel LXXI.**

**Artikel LXXII.**

**Artikel LXXIII.**

**Artikel LXXIV.**

**Artikel LXXV.**

**Artikel LXXVI.**

**Artikel LXXVII.**

**Artikel LXXVIII.**

**Artikel LXXIX.**

**Artikel LXXX.**

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

**Die Erneuerung der Lose zur 5. Kl. 223. Lotterie**  
hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum 4. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet vom 8. November bis 8. Dezember er. statt.  
Mit der 224. Lotterie findet eine Vermehrung der Lose meiner Lottereeinnahme statt und werden Bestellungen jetzt schon entgegengenommen. Die Lose werden in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Abchnitten abgegeben, 1/10 Lose kommen mit der 224. Lotterie in Fortfall.  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.**

**O. Scharf,**  
Ferienstr. 245, Thorn, Breitestr. 5,  
empfiehlt sein grosses Lager in  
**Damen- und Herren-Pelzen,**  
Pelzdecken, Reispelzen, Fussäcken  
und Teppichen.  
**Damenpelztragen und -Muffen**  
in vornehmer und gediegener Ausführung und in  
jeder Preislage.

**Wir brauchen keine Butter**  
mehr, sondern nur noch das  
beste aller Ersatzmittel, nämlich  
die  
**Pflanzenbutter-**  
Margarine, Marke  
**Cocosa**  
Cocosa macht die teure Butter ent-  
behrlich, denn sie ist gleich vorzüglich  
wie jene zum Tafel- und Kuchenge-  
brauch. Ihr Preis ist wesentlich billiger.  
Bestandteile: Das Fruchtmark der  
Cocossuss (Cocosin), Milch und  
Eigelb.  
Ueberall erhältlich!  
Alleinige Fabrikanten:  
**Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.**  
Goch (Rhld.)

Besten Tee, 3, 4, 4,50 und 6 Mark,  
Teeerbs, 2 und 3 Mark pro 1/2 Kilo,  
empfiehlt  
**Russische Teehandlung B. Hozakowski,**  
Thorn, Brüdenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler.

**MIGNON-**  
**KAKAO** **SCHOKOLADE**  
p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.  
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten:  
**David Söhne**  
A-G.  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten  
Halle a. S.  
Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.

**Gummidecken!**  
Wandsehner,  
Wachstuche,  
empfehl  
Tischläufer,  
Küchentischdecken,  
**Erich Müller Nachfolger.**

Zum morgigen Bodenmarkt  
bringe einen  
großen Gelegenheitsposten  
**Tilsiter Käse**  
und verkaufe solchen mit 60 Pfg. pro Pfd.  
Alle anderen Sorten Käse billig!  
**Echten Bienenhonig**  
mit Glas 95 Pfg.  
**J. Gerber, Käse engros,**  
Thorn, Schillerstr. 8, Telefon 472.

**Drainröhren,**  
poröse Wand-Platten,  
33x20x0,5 cm,  
Balkonziegel, Lochziegel,  
Dedenstreife, Biberpinnen  
Lieferung sofort  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Wabstr. 49.

**Braunldw. Gemütekonzerven**  
erhältliche Ware.  
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose von 32 Pfg. an  
anem. Gemüse 2 Pfd.-Dose von 55 Pfg. an  
Erbsen 2 Pfd.-Dose von 45 Pfg. an  
solange Vorrat reicht.  
Ein Posten vorräthiger  
Frucht- und Gemüsekonzerven,  
um zu räumen, zu jedem anneh-  
baren Preise.

**Reh =**  
Rücken,  
Keulen,  
Blätter  
Hasen,  
Fasanen,  
Rebhühner,  
lebende  
**Karpfen u. Schleie**  
empfiehlt  
**Otto Jacobowski,**  
Telephon 687.

**Suvmehl,**  
gutes, kräftiges Viehfutter,  
hat abzugeben  
**Honigkuchenfabrik**  
**Herrmann Thomas,**  
Neust. Markt 4.

**Heinwollene Strümpfe**  
— unübertroffen, dauerhaft,  
**beste Handschuhe**  
— gestrickte Unterarme,  
— Unterhosen und Fäulen  
empfiehlt billigt  
**Anna Winkler,**  
Strumpfstrickerin,  
Thorn, Katharinenstraße 10.

**1 Tropfen Geolin**  
putzt blitz-blank jedes  
**Metall-Glas**  
Chemische Fabrik Düsseldorf A-G  
Düsseldorf

**Häusner's**  
Wendelsteiner  
**Brennessel-Spiritus**  
Flasche à 1,00 u. 2,00 Mk.  
echt Marke „Wendelsteiner“  
Kircher“ bleibt das beste  
immer und immer wieder das beste  
u. erfolgreichste Haarwasser gegen  
Schuppen, Haarausfall, in  
Apotheken, Drogerien und Friseur-  
Geschäften.  
**Anders & Co., Drogerie zum**  
grünen Kreuz,  
Seifenfabrik J. M. Wendisch  
Nachf.

**Thermometer**  
in allen Preislagen  
von 50 Pfg. an  
bei  
**Optiker Seidler,**  
jetzt  
**Altstädtischer Markt 4.**  
Umständelhaber ganz neues  
**Klavier**  
(900 Mk.) für 750 Mk. verkauft.  
erfragen in der Geschäftsl., d. Thorn.

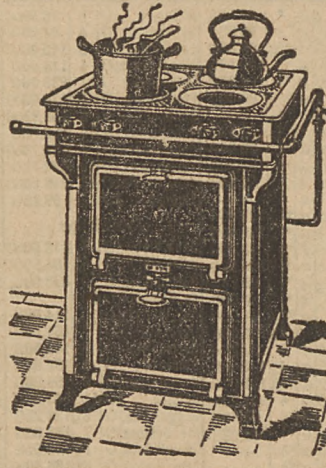
**Bekanntmachung.**

Außer Gasheizöfen geben wir auch

**Gaskecher mit Sparbrennern**  
mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Ver-  
günstigung § 8) sind in unserer Ge-  
schäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45  
zu erfahren.

**Gaswerke Thorn.**



**Herm. Lichtenfeld,**  
Elisabethstr., Ecke Strobandstr.  
empfiehlt zur Saison:  
**Wollene Unterkleider**  
für Herren, Damen und Kinder.  
Socken, Damen- und Kinder Strümpfe,  
Strumpflängen, Ersatzfüßlinge.  
**... Strickgarne ...**  
in nur bewährten Qualitäten.  
Leibbinden, Kniewärmer etc.  
alles in reellen Qualitäten zu **billigsten**  
festen Preisen.

**Spar-Kochherde,**  
fix und fertig zum Gebrauch.  
offerieren in jeder Größe und Ausführung  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

